

Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes
Band: 6 (2006)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellung für Jung und Alt:
Grosser Erfolg



SGSV-Sportlerehrung:
Sportler des Jahres 2005

visuell Plus



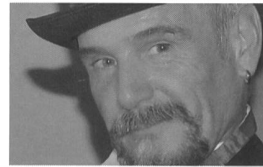
Roland Hermann: «Ich bin zu 80 Prozent bereit, das SGB-FSS Präsidium zu übernehmen.»

5



Romina Bunjaku-Rohr: «Das Problem mit den Schreibabys soll nicht mehr tabu sein.»

18



Roli Brunner – der Komiker an der Sportlerehrung, die zum 20. Mal hintereinander durchgeführt wurde, durchschüttelt die Lachmuskeln der Gäste und der Geehrten.

29



Selina Lutz – ist die erste, diplomierte und lizenzierte Sportlehrerin. Wie hat sie es geschafft? Dazu ein Interview...

31

INHALT

SGB-FSS News	3
SGB-FSS/GS-Media: 94 Beteiligte am Projekt	11
SRG SSR: Die Zukunft des Fernsehens ist digital	15
Öffentlichkeitsarbeit des Zürcher Projektteams	21
Sport SGSV	26
Kirchenanzeigen	34

SEKRETARIAT SGB-FSS

SGB-FSS Sekretariat
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
 Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
 Tel. 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41,
 Fax 044 315 50 47, E-mail: sgbds@sgb-fss.ch,
<http://www.sgb-fss.ch>

REDAKTIONSSCHLUSS

- ✍ für die Ausgabe Nr. 3, April 2006,
10. März 2006
- ✍ für die Ausgabe Nr. 4, Mai 2006,
11. April

Was macht der SGB-FSS?

8

Spontan wurde die Frage hörgeschädigten und hörenden Personen gestellt, die irgendeine Beziehung zum SGB-FSS haben. Ebenso spontan beantworteten sie die Frage. Interessant ist dabei zu lesen, was sie über das Dach der Selbsthilfe wissen.

Eine gehörlose Pionierin

12

Im vergangenen Dezember wurde ein neuer Film gedreht, der die gehörlose Walliserin in ehrwürdiger Weise porträtiert. Eine neue DVD mit Film kommt auf den Markt.

Sportler des Jahres

27

In sieben der neun Kategorien konnten in St. Gallen die besten «Sportler des Jahres 2005» geehrt werden.

Snowboard

30

Schweizer Erfolge an der Staatsmeisterschaft in Österreich. Der Schweizer Newcomer schlug gar seinen Landsmann und grössten Favoriten. Bei den Damen siegte die einzige Schweizer Teilnehmerin.

Sportmodul

32

Nach dem 2-tägigen Ausbildungs-Blockkurs zum Sportmodul konnten 12 Kursabsolventen ihre Ausweise als Sportleiter in Empfang nehmen.



1. Sitzung des (Zentral)-Vorstandes 2006

Der SGB-FSS bereitet seine Mutation vor

Zum ersten Mal in diesem Jahr hat der Vorstand des SGB-FSS gemäss neuen Statuten im Tessin getagt. Im Hinblick auf die Zentralisierung des SGB-FSS hat er ein paar Beschlüsse gefasst.

▲ *Ungewöhnlich viel Schnee in der Sonnenstube der Schweiz, wo der (Zentral)-Vorstand zwei Tage lang über neue Statuten und die Vorbereitung auf das Jahr der Überbrückung brütete:*

*(hinten von links): Treier Gilbert, Ivana Galvetti Massucco, Alain Huber, Stéphane Faustinelli, Viktor Buser, Roland Hermann, Dragana Veljkovic
(vorn von links): Fanny Conod, Tiziana Rimoldi, Pascal Lambiel*

Die erste SGB-FSS Vorstandssitzung 2006 fand nicht nur in einer aussergewöhnlichen Umgebung statt (in Cardada bei Locarno), sondern auch unter ganz ungewohnten klimatischen Verhältnissen: zwischen dem 27. und 29. Januar erhielt nämlich das Tessin die grössten Schneefälle seit dem denkwürdigen Winter 1985!

Neuer Anfang, neues Kapitel für diese SGB-FSS Instanz, die sich bis jetzt «Zentralvorstand» nannte und neu «Vorstand» heisst. Die in Cardada zu ihrer ersten Sitzung versammelten Mitglieder wurden sich aber nicht nur der Namensänderung

bewusst, sondern vor allem auch der wichtigen Herausforderungen und Innovationen, die sie in diesem Jahr zu meistern haben.

Jahr der Überbrückung

Am Freitagabend begann der Vorstand die Arbeit an seinem Jahresprogramm, dies sieht neu vier 2- oder 3-tägige Sitzungen vor, bisher waren es nur drei. Dies ist nötig, da im September die nationale SGB-FSS Delegiertenversammlung die neuen Statuten angenommen hat und jetzt die strukturellen und organisatorischen Änderungen rasch folgen müssen, damit ein

optimales Funktionieren erreicht werden kann. Der Zentralvorstand, der sich bis jetzt hauptsächlich mit Beschlüssen über regionale Aktivitäten befasste, wird sich in Zukunft überwiegend nur noch nationalen Projekten widmen. Einige Beispiele: Die deutsche Region ist jetzt verantwortlich für die Fondssuche des gesamten SGB-FSS und die Vorstandsmitglieder legten an dieser Sitzung den Verteilerschlüssel der gesammelten Gelder fest. Betreffend der Sozialpolitik, die jetzt unter der Verantwortung der Region Westschweiz steht, beschloss der Vorstand, wie die Mitglieder bestens über alle zur Diskussion stehenden Themen informiert werden sollen, und er legte die Aufgaben seiner zukünftigen Mitglieder fest.

Das Jahr 2006 wird sozusagen ein Jahr der Überbrückung zwischen der alten und der neuen Geschäftsführung sein: Am 13. Mai werden wir in Bern erfahren, wie sich der neue Vorstand zusammensetzt und wer der neue nationale SGB-FSS Präsident sein wird.

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:

SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich
Tel. 044 315 50 40, Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
Kontakt mit Gehörlosen durch Procom 0844 844 071,
Email sgbds@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch.
P. Hemmi, Redaktionsleitung, Telescrit 044 315 50 41,
intern 044 315 50 44, Email visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:

Peter Hemmi (ph), Stephan Kuhn (stk), Leonie von
Amsberg (lva), Phil Dänzer (pd), Gian-Reto Janki (grj),
Regula Herrsche-Hiltebrand (rh), Regula Marfurt-Kaufmann (rmk)

ERSCHEINEN / AUFLAGE:

8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember / Januar und Juli/August. Auflage: 1600 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:

Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Tel. 071 695 27 24,
Fax 071 695 29 50, Email info@druckwerkstatt.ch
www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Tel. 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:

Mitglieder Fr. 50.- / Nichtmitglieder Fr. 75.-

COPYRIGHT:

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB-FSS

Grosses Programm

Am Samstagmorgen besprach der Vorstand die Organisation des 13. Mai 2006 und das reichhaltige und abwechslungsreiche Programm für diesen Anlass. An diesem Tag werden am Morgen in zwei verschiedenen Sälen die regionalen Versammlungen des SGB-DS und des FSS-RR stattfinden und die regionale Auflösung besiegeln. Gleich danach wird die nationale SGB-FSS Delegiertenversammlung mit Präsidenten- und Vorstandswahl stattfinden. Die Suche nach gehörlosen Kandidaten ist somit eröffnet.

Nachdem an der nationalen DV in Winterthur der neue Jahresbeitrag der Kollektivmitglieder abgelehnt wurde, kommt an der diesjährigen DV ein neuer Vorschlag zur Abstimmung. An diesem Tag findet aber nicht nur diese DV statt, sondern auch die Filmvorführung über Marie-Louise Fournier, SGB-FSS Ehrenpräsidentin, sowie ein kultureller Abend unter dem Titel «Sound of Silence».

In Cardada beschloss der Vorstand, auch die SDY (Swiss Deaf Youth) Aktivitäten zugunsten junger Gehörloser bestens zu unterstützen. Er entschied auch, sich besser für die Bedürfnisse der italienischen Schweiz und ihre Aktivitäten im Rahmen verschiedener Projekte einzusetzen.

Noch viel Geduld

Am Samstagnachmittag befasste sich der Vorstand mit der Bilanz des 2. Schweizer Gehörlosen Kongresses in Winterthur, um die Organisatoren des nächsten Kongresses davon profitieren zu lassen. Der nächste Kongress wird im Tessin stattfinden.

Der Vorstand besprach auch die verschiedenen Vorschläge der KUBI Preis Kommission und schloss den Tag mit Informationen über die Aktivitäten in den drei Regionen ab.

Am Sonntagmorgen kamen die Sozialpolitik und ihre aktuellen Debatten zur Sprache. Das Radio- und Fernsehgesetz (RTVG) war im Zentrum dieses Austausches. Das BAKOM (Bundesamt für Kommunikation) wird im März eine Verordnung über die Bedürfnisse der gehörlosen und schwerhörigen Personen in Bezug auf die audiovisuellen Mittel zur Vernehmlassung vorlegen. Wir haben unsere diesbezüglichen Erwartungen betreffend Erhöhung des Prozentsatzes der untertitelten Sen-

dungen, die Entwicklung der Übersetzungen in Gebärdensprache und die Ausstrahlung von Sendungen in Gebärdensprache, die hauptsächlich dem gehörlosen Publikum gewidmet sein sollten, besprochen. Diese Verordnung, deren Inhalt noch nicht definitiv abgeschlossen ist, wird noch viel Geduld brauchen, denn sie wird kaum vor 2007 in Kraft treten.

Zudem sollte ein Vertrag zwischen SRG SSR idée suisse und den betroffenen Organisationen vorbereitet werden, der die technischen Aspekte der Sendungen regelt, die für hörgeschädigte Personen bestimmt sind.

5. IV-Revision

Ein anderes Thema ist für die Gehörlosen äusserst wichtig: Die 5. IV Gesetzesrevision, die von der Sozialkommission des Nationalrates vorbereitet und bereits im Parlament diskutiert wurde, im Frühling aber nochmals behandelt wird.

Der von der DOK (Dachorganisationen Konferenz der privaten Behindertenhilfe) vorgelegte Artikel 21, der die Finanzierung von Hilfeleistungen, die Drittpersonen Behinderten zukommen lassen, regeln sollte, wurde abgelehnt. Auch noch viele andere Streitpunkte blieben offen, z.B. die heutige Verwirrung, die aus den verschiedenen Beschlüssen der IV Regionalstellen entstand und hauptsächlich die im Rahmen beruflicher Aktivitäten zur Verfügung gestellten Hilfsmittel betrifft. Die 5. IV Revision ergibt ein komplexes politisches Thema und die Dachorganisationen der Behinderten müssen vorsichtig bleiben und die Debatten sehr aufmerksam verfolgen.

Dieses Wochenende im Tessin wurde abgeschlossen mit der Vereinbarung, sich am 12. Mai wieder in Bern zu treffen. Bei bester freundschaftlicher Stimmung hatten die Teilnehmer die so schwierigen Wetterverhältnisse gemeistert!

Tiziana Rimoldi
Übersetzung aus Französisch:
Elisabeth Faoro



Roland Hermann: 80 Prozent JA

Viele Überstunden. Wie viele? Er weiss es nicht. Sein Vorarbeiter ist seit einem Monat abwesend. Während dieser Zeit leitet Roland Hermann als stellvertretender Vorarbeiter die zehnköpfige Abteilung. «Nächste Woche kommt der Vorarbeiter zurück, dann bin ich entlastet», gebärdet er an einem Februartag im Flughafen Kloten, mit seiner auffallend gelben Windjacke mit der schwarzen Aufschrift «Gallaudet University».

Täglich pendelt er zwischen Schaffhausen und Flughafen Kloten, früh morgens – um sechs – beginnt seine Arbeit in der Firma SR Technics, wo er zu 100 Prozent angestellt ist.

Trotz des Zeitdruckes

nimmt sich der Schaffhauser Zeit für das Interview mit **visuell plus**. Als Präsident des SGB Deutschschweiz war er fast immer und überall präsent, wo er den SGB-FSS vertrat. Am Vorabend nahm er an der öffentlichen Diskussion der SRG in einem UBS Konferenzgebäude in Zürich teil, wo die verantwortlichen Fernsehleute über Finanzen und Sparmassnahmen beim Radio und Fernsehen debattierten. Beim anschliessenden Apéro diskutierte der kontaktfreudige Schaffhauser live und lebhaft mit Nationalrat Filippo Leutenegger, Generaldirektor SRG Armin Walpen und SF Programmdirektor Beny Kiser – offenbar waren die Herren beeindruckt von seiner impulsiven Ausstrahlung und seinem Humor, aber auch von seinen fachmännischen Fragen. Vermittelt wurde das Gespräch von den attraktiv und veranstal-

tungsgerecht gekleideten Dolmetscherinnen. Beim Abschied versprachen Walpen und Kiser ausdrücklich ihre Unterstützung für die gehörlosen Menschen. Visitenkarten wurden ausgetauscht. Gespräche siehe Seite 15.

1. Juni 2002 in Belp

An diesem Tag haben die Delegierten des SGB Deutschschweiz Roland Hermann zum Regionalpräsidenten gewählt. Sein Vorgänger ist Felix Urech. Nach der dreijährigen Amtsperiode wurde der 45-Jährige mit seinem ganzen Vorstand am 28. Mai letzten Jahres in Schwyz wiedergewählt. Und zwar für die Zeit bis zum 13. Mai 2006.

Dann wird der Regionalvorstand SGB DS – wie auch die Regionalvorstände FSS RR (Romandie) und FSS RI (Ticino) – aufgelöst. Gemäss den neuen Statuten wird der SGB zentralisiert und heisst fortan SGB-FSS. Es gibt nur noch den Zentralvorstand – kurz: Vorstand. **visuell plus** berichtete. An diesem Tag in Bern wird die Nationaldelegiertenversammlung den neuen Vorstand für die nächste Amtsperiode neu wählen.

Tête-à-tête

Wie war die Amtszeit von Roland Hermann?

Nach längerem Überlegen antwortet Hermann schliesslich: «Ich habe das gerne gemacht.» Es ist ein guter Betrieb, der ihn von seinen vielen verantwortungsvollen

«Der Mann hat so viel Temperament, dass die Augen seines Gegenübers ziemlich ins Rotieren kommen beim Beobachten.

Roland Hermann, wie er lebt und lebt, ist ein Mann wie ein Vulkan. Da ist eine überbordende Lebendigkeit in seinem Gesicht und eine Kunstfertigkeit in seinen Händen.» Aus Zeitschrift GANZ OHR.

Aufgaben einigermaßen entlastet hat. Die Kommunikation zwischen Vorstand und Geschäftsleiter ist einwandfrei. Klar formulierte Aufträge wurden umgesetzt und stets korrekt ausgeführt. Hermann erlebte Skandale, die im Hörgeschädigtenwesen vorkamen und viel Wind auftrieben. Dadurch lief er Gefahr, in Zwickigkeiten mit anderen Organisationen zu geraten. Dank Dialogen und ausdauernder Umsicht wurde mit den Krisen politisch klug umgegangen und sie wurden überwunden.

Was war das Schönste, das der Präsident erlebt hat?

Frontarbeit im letzten Sommer: der Vorstand und das Personal des Betriebes haben einen Gartentisch mit Sitzbänken aus Granit in der Umgebung oberhalb der Bildungsstätte in Passugg geschaffen – mit Schweiss. Mit Teamgeist!

Wäre Roland Hermann bereit, das Präsidium des am 13. Mai zu wählenden Vorstandes zu übernehmen?

Wiederum längeres Überlegen. Vorsichtig wiegt er seinen Kopf hin und her: «Zweifel.» Er vermisst eine echte Solidarität in der Basis. Er vermisst den motivierenden Anstoss von Seiten der Kollektivmitglieder. Er beschreibt seine Beobachtungen: Viele – insbesondere junge – Gehörlose zeigen sich wenig interessiert an politischen Belangen des SGB-FSS, obwohl sie auch viele ungedeckte Bedürfnisse haben, etwa Untertitel im TV, Zugang zu Informationen. Allerdings sind es vorwiegend persönliche und andere Probleme, die gehörlose Menschen vom Mitmachen im politischen Kampf mit dem SGB-FSS ablenken. Sie sagen: «Ich habe eine andere Aufgabe, darum keine Zeit» oder «Ich kann

nicht kommen, mein Chef sagt, ich muss arbeiten.» Obendrein lässt sich der aktuelle Trend der Jugend, eigene individuelle Gruppen zu bilden, beobachten. «Zu viele Burgen sprossen aus der Gehörlosengemeinschaft und beginnen gegenseitig zu rivalisieren.» So verschwenden die egoistischen Burgen zu viel Energie. Verschleiss! Auf diese Weise büsst der SGB-FSS viel politisches Potential ein. Bildlich: der SGB-FSS fährt auf halbgefüllten Pneus – nur schleppend vorwärts.

Vergessen wir aber nicht: es gibt positive Seiten beim SGB-FSS. Seit einigen Jahren arbeitet sich der SGB-FSS zu einer professionellen Dachorganisation empor. Dienstleistungen wurden stark erweitert, Projekte erfolgreich umgesetzt. Der Umsatz der Finanzen stieg von Jahr zu Jahr. Für die Mittelbeschaffung wurde viel investiert. Ein gesundes Gleichgewicht. «Ohne Geld können wir keine Ferien machen!»

Aber noch keine Antwort auf die letzte Frage. «Ja, zuerst die Erklärung, dann sage ich es. Es reizt mich, während der Übergangsphase die Umsetzung der Zentralisierung des SGB-FSS zu verfolgen und zu begleiten.» Gemäss Projekt und Aufbauplan werden fünf Regionen der deutschschweizerischen Basis operative Arbeiten und Aufgaben sukzessiv übernehmen. So dürfte das Obergremium des SGB-FSS entlastet werden und sich um strategische, sozialpolitische Belange intensiver kümmern. Hoffnung!

«Also ich sage: ich bin zu 80 Prozent bereit zur Kandidatur.»

Wobei sich der ambitionierte Kulturfreak bewusst ist, dass er auf seine Lieblingstätigkeiten, etwa Theater, Geschichtenerzählen, kreatives Gestalten mit Mac, verzichten muss, wenn er wieder im Vorstand ist.

Welche Anforderungen für die Vorstandsmitglieder?

- Loyalität zum SGB-FSS
- Erfahrung in der Vereins- und Vorstandarbeit.
- Führungskompetenz, wichtig für Bereichsleitende
- Umsetzungsvermögen, keine Träumer
- Gebärdensprachkompetenz
- Belastbarkeit
- Sozialkompetenz, Selbstvertrauen

Zur Person

Roland Hermann, Gebärdensprachbenützer, verheiratet mit Patty Shores Beruf Konstruktionsschlosser, jetzige Funktion Schweisser und stellvertretender Vorarbeiter

Engagements für Gehörlose:

- Präsident GCSG (Gehörlosenclubs St. Gallen)
- Präsident FEGO (Fonds Erwachsene Gehörlose der Ostschweiz zwecks Entstehung eines Gehörlosenzentrums St. Gallen, das inzwischen realisiert wurde)
- Präsident SGB DS

Was ist das nächste Ziel des SGB-FSS?

Ein paar Ziele... Revisionen von Gesetzen, welche die Anliegen behinderter Menschen unterstützen, etwa 5. IV-Revision, Sprachengesetz, Radio- und TV-Gesetz, Umwandlung von der Bezeichnung «Gehörlose» zu «Gebärdensprachbenützer».

Wandlung der Bezeichnung «Gehörlose»?

«Ich sehe sie mit einer Brille der Objektivität: Gehörlosigkeit ist ein Zustand, der aus medizinischer Sicht ein Defekt ist und den es deshalb zu heilen gilt. Durch die Heilung werden aus gehörlosen Menschen schwerhörige oder hörende Gehörlose. Die Erwartung an diese geheilten Menschen ist, dass sie hören und sprechen können, wodurch die Gebärdensprache als überflüssig abgestempelt wird. Die in den zivilisierten Ländern weit verbreitete Haltung, dass die Gebärdensprache als Folge der Gehörlosigkeit anzusehen ist, ist total falsch. Es gibt Menschen, die normal hören und von sich aus die visuelle Sprache oder Signale anwenden, zum Beispiel Indianer, Dolmetscherinnen, Rocksänger... Schon früh nach der Geburt werden hörende Kinder tagtäglich an die gesellschaftliche Verhaltensnorm angepasst: SPRECHEN. Die Neigung, visuell zu kommunizieren, wird ignoriert oder gar unterdrückt.

«Da sehe ich keinen direkten Zusammenhang mit der Gehörlosigkeit.» Die Gebärdensprache ist an sich eine Sprache

wie die anderen Sprachen auch. Sie dient der visuellen Kommunikation und durch sie bilden sich Gruppen und Gemeinschaften, in denen die Gebärdensprache benützt wird.

Was ist der Unterschied: Fach- und Selbsthilfe?

Selbsthilfe gibt die Richtung an, Fachhilfe führt aus. Der Bereich Fachhilfe ist demjenigen der Selbsthilfe unterstellt. Betroffene sagen, was sie brauchen. Das wird von Fachleuten umgesetzt. Dem ist aber nicht so – in vielen Fällen, leider. Zwar sind viele gehörlose Erwachsene selbstbewusst, aber sie haben zu wenig Selbstvertrauen. Sie sind oft unsicher und wagen nicht, eigene Initiativen durchzusetzen. Das kommt daher, dass die Erziehung und Bildung in der Schweiz gehörlose Kinder zwingen und ihnen diktieren, sich an die gesellschaftliche Mehrheit anzupassen. Logischerweise unterdrücken oder verdrängen die Kinder ihre eigene Identität und können ihre natürliche Sprache nicht entwickeln. Institutionen, die zur Gruppe Fachhilfe zählen, werden gleich wie Selbsthilfegruppen als willkommene Kollektivmitglieder des SGB-FSS gerne angesehen – solange sich die Haltung als gebärdensprachfreundlich erweist. «Sonst haben wir es mit Problemen zu tun.»

«Dieses Ambiente,» Roland Hermann zeigt etwas müde von der Arbeit auf den Dock, wo einige Flugzeuge abgestellt sind, «dieses Ambiente habe ich sehr gerne, ich fühle mich wohl darin.» Alles, was mit Flugzeugen zusammenhängt – Technik, Geschwindigkeit, Luftwiderstand, Start, Landung, Verkehr, Kommunikation, Personal – fasziniert ihn immer.

Text und Foto:

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch

Was ist Ihre Meinung zur Hermanns Kandidatur als Präsident?

Meinungen können im www.sgb-fss.ch unter **Diskussion** eingetragen werden oder **Kontakt Roland Hermann:** r.hermann@sgb-fss.ch

Was erwarten die Kollektivmitglieder?

2006 ist für den SGB-FSS ein besonderes Jahr, auf Grund von zwei Ereignissen: erstens Feier zum 60. Geburtstag des SGB-FSS und zweitens Umsetzung der Zentralisierung des SGB-FSS gemäss neuen Statuten.

An der SGB-FSS Nationaldelegiertenversammlung am 13. Mai 2006 in Bern erfolgt die Wahl des neuen Zentralvorstandes, kurz Vorstand. visuell plus hat die Kollektivmitglieder des SGB-FSS um Aussagen darüber gebeten, was sie von der Zentralisierung und vom neuen Vorstand erwarten. Hier sind vier Antworten. (ph)

1. Was für ein Gefühl haben Sie zu der Zentralisierung des SGB-FSS?
2. Was erwarten Sie vom neuen Vorstand?

Marzia Brunner, Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen

1. Ich sehe eine gute Zukunft für den SGB-FSS. Dank der Zentralisierung gibt es eine gute und klare Struktur im SGB-FSS der ganzen Schweiz, eine klare Zusammenarbeit zwischen den drei verschiedenen Sprachregionen.

2. Im Moment weiss ich es nicht. Es kommt darauf an, wer im neuen Zentralvorstand ist. Der Zentralvorstand soll kompetent und professionell arbeiten und dem SGB-FSS ein klares Bild verleihen.

Peter Schmitz-Hübsch, Arbeitsgemeinschaft der kath. Gehörlosenseelsorge

1. Ich glaube, es gibt dem SGB-FSS in einer schwierigen politischen Landschaft (neuer Finanzausgleich, hohe Arbeitslosigkeit bei Gehörlosen, Entwicklungen im medizinischen/technischen Bereich, z.B. CI, Entwicklung im Gehörlosenschulwesen u.ä.) frischen Schwung und eine verbandspolitische Stärkung (MUT TUT GUT). Ich hoffe natürlich auch, dass damit die «Kantonskrämerei» ein Stück überwunden werden kann.

2. Ich erwarte Ausgewogenheit, wenn zwischen den verschiedenen regionalen Interessen vermittelt wird. Aktive politische Einflussnahme (keine Nebenschauplätze!) und ein gesellschaftliches Gewicht im Sinne der Interessen von Gehörlosen aller möglichen Lebensfarben! Keine Einseitigkeit in der «Sprachhysterie» ist damit auch gemeint (z.B. nur im Blick auf die Gebärdensprache usw.). Eben, eine ideenreiche Mannschaft, die gut vernetzt ist. Ein besonderer Wunsch meinerseits (wer würde es mir verdriessen?) wäre natürlich auch ein offenes und kreatives Verhältnis zu den Gehörlosenkirchen. Das Motto könnte etwa sein: «Wenn Gottes Wind weht». (Motto des Pfingsttreffens aller christlichen Gehörlosengemeinden der Schweiz am 4. Juni 2006 auf dem Genfer See.)

Hans Martin Keller, Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen

1. Ich bin zuversichtlich, dass sich der SGB-FSS in die neue Struktur gut einarbeiten wird. Die Gehörlosenkultur und Gehörlosenspolitik in der Deutschschweiz, Westschweiz und im Tessin wird sich zu einem gemeinsamen Gebilde vereinen.

2. Der neue Zentralvorstand wird den Gehörlosenbund straff, kompetent und einflussreich führen und vorgegebene Ziele erfolgreich erreichen. Ich wünsche dem Vorstand viel Kraft und Interesse.

Bruno Salis, Bündner Gehörlosenverein

1. Die Tessiner werden besser eingebunden und es wird Kontakt und Wiedersehen mit den Welschen geben.

2. Der neue Zentralvorstand hat mehr Arbeit und Sitzungen zu leisten.

Zeitung mit
Selbstbewusstsein
visuell plus

Weitere Meinungen

Was meinen die anderen Kollektivmitglieder des SGB-FSS? Ihre Meinungen, die in der *vp* Ausgabe Nr. 3, April 2006 veröffentlicht werden, sind bis zum 10. März 2006 an die Redaktion per Mail visuellplus@sgb-fss.ch oder per Fax 044 315 50 47 zu melden.

Was macht der SGB-FSS?

Diese Frage stellt *visuell plus* hörenden und hörgeschädigten Leuten, die weder im Vorstand noch im Betrieb des SGB-FSS arbeiten und verwalten. Interessant zu erfahren, was die Befragten alles über den SGB-FSS wissen. Manche vermischen den SGB-FSS mit anderen Organisationen, etwa mit Beratungsstellen oder Sportverband. Die hörenden Befragten, die die Gebärdensprachkurse besuchten, informierten sich über die SGB-FSS Organisation hauptsächlich aus schriftlichen Quellen. Bei gehörlosen Befragten ist die Situation anders, sie bekamen Informationen vor allem durch mündliche Aussagen ihrer Partner oder Kollegen im Gehörlosenkreis. Hier sind die Antworten der Befragten. (ph)

Gehörloser Mann, 28, Aargau

- Der SGB-FSS betreibt Politik
- gibt Informationen über Politik und Gehörlosenvereine
- fördert die politische Arbeit
- bietet Gebärdensprachkurse an
- arbeitet für die Verbesserung von Gesetzen, z. B. IV
- ist eine Zentrale der Gehörlosenvereine.

Hörende Frauen, etwa 30 und 45 Jahre, Zürich

- Der SGB-FSS organisiert Sportveranstaltungen
- arbeitet mit der Bildungsstätte Passugg zusammen
- leistet politische Arbeit
- kämpft z.B. für die Anerkennung der Gebärdensprache
- setzt sich für Gleichstellungsgesetze ein
- setzt sich für Frauenanliegen ein
- setzt sich für den Zugang von Gehörlosen zu höherer Bildung ein
- setzt sich in den Schulen für gehörlose Kinder ein
- vermittelt Dolmetscher
- bietet Gebärdensprachkurse an

- ist verantwortlich für die Gehörlosenkirche
- bietet Schreibkorrektur an
- unterhält eine Beratungsstelle.

Gehörlose Frau, 38, Zürich

- Der SGB-FSS gibt Informationen
- betreibt die Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere: TAUBSTUMM ist ein falsches Wort!
- arbeitet mit hörenden Menschen zusammen
- unterstützt die Gleichstellung Hörende – Gehörlose.

Hörende Frau, 40, Zürich

- Der SGB-FSS bietet Gebärdensprachkurse an
- verwaltet und organisiert Kurse in der Bildungsstätte Passugg
- unterhält die Zeitung *visuell plus*
- organisiert KOFOS und Kongresse
- hat eine Usher Info-Stelle
- publiziert zum Thema Gebärdensprache
- entwickelt CD ROMs zum Thema Gebärdensprache
- ist Schnittstelle zur Gebärdensprachdolmetscherausbildung
- ist verantwortlich für Webseiten und Internetauftritte wie focus-5, koordiniert und finanziert sie
- sichtbar Gehörlose ist eine Untergruppe vom SGB-FSS
- die Gehörlosenkirche läuft unter dem SGB-FSS.

Hörende Frau, um die 40 Jahre, Zürich

- Der SGB-FSS ist eine Dachorganisation
- bietet Gebärdensprachkurse an
- erstellt Lehrmittel zur Gebärdensprache
- ist bei der Dolmetscherausbildung dabei, stellt die Dozenten
- arbeitet mit der Bildungsstätte Passugg zusammen
- vermittelt und berät, z.B. Eltern von gehörlosen Kindern bezüglich Schule
- macht Öffentlichkeitsarbeit, organisiert z.B. Ausstellungen zum Thema Gehörlosigkeit.

Gehörloses Ehepaar, zwischen 40 und 45, Baselland

- Der SGB-FSS macht die Zeitschrift *visuell plus*. Ja, was sollen wir noch sagen? (Bemerkung: Das Ehepaar hat dann sofort das Thema gewechselt).

Gehörloser Mann, ca. 45, Zürich

- Ich weiss nicht. Meine Frau hat ein *visuell plus* Abonnement.

Gehörlose Frau, ca. 50, Zürich

- Der SGB-FSS bietet Gebärdensprachkurse an
- bietet Intensivkurse an für hörende Eltern gehörloser Kinder
- bietet Intensivkurse an für Ertaubte und Schwerhörige
- bietet PC-Kurse an
- Ich glaube, er organisiert auch die Dolmetscherausbildung. Soviel ich weiss.

Gehörlose Frau, 57, Basel

- Der SGB-FSS unterstützt Beratungsstellen, die Gehörlosenvereine, -altersheime, -schulen, usw.
- gibt Informationen und wichtige Mitteilungen raus.

Gehörlose Ausländerin, ca. 60

- Ich weiss nur wenig. Der SGB-FSS informiert, er fördert die Gehörlosen im Kampf um ihre Rechte.

Gehörlose Frau, 62, Aargau

- Der SGB-FSS bietet Gebärdensprachkurse an
- führt die Buchhaltung
- unterstützt und fördert Gehörlosenvereine
- betreibt Öffentlichkeitsarbeit
- unterhält die Gehörlosenkultur
- arbeitet mit Beratungsstellen zusammen
- macht die Sportveranstaltungen.

Hörender Mann, 67, Bern

- Der SGB-FSS treibt Subventionen ein
- erfasst die Hörbehinderten, informiert sie, z.B. durch Zeitschriften

- organisiert Schulungen, z.B. Lippenlesen, Training zur Sprachverständigung
- bietet Gebärdensprachkurse an
- informiert über die neueste Forschung in der Gebärdensprache
- setzt sich dafür ein, dass mehr Veranstaltungen technisch für Hörgeschädigte eingerichtet sind
- setzt sich ein dafür, dass Hörbehinderte im öffentlichen Leben stärker berücksichtigt werden, z.B. im Verkehr oder im Bahnhof (Informationen, die angesagt werden, müssen auch visuell zugänglich gemacht werden)
- setzt sich für Untertitel im Fernsehen ein
- macht Lobbyarbeit und versucht so, Gesetze zu beeinflussen
- organisiert Veranstaltungen, um die sozialen Kontakte der Gehörlosen zu fördern.

Organigramm

In einer der nächsten **visuell plus** Ausgabe wird das Organigramm des Hörgeschädigtenwesens vorgestellt.



VibraLITE 3

Neu!

Braunes Modell der Vibrations-Armbanduhr

2 Alarmzeiten, 2 Zeitzonen, Stoppuhr,
24h Timer (z.B. für Medikamenteneinnahme),
Vibrations- und oder Pip-Alarm

Kommunikationssysteme für Hörgeschädigte

Hömelstrasse 17
CH-8636 Wald ZH
Telefon/Telescrit 055 246 28 88
Fax 055 246 49 49
Email: info@ghe.ch www.ghe.ch

GHE CES
ghe-ces electronic ag

WEITERBILDUNG

Gehörlose, schwerhörige und ertaubte Fachleute

Im Projekt GEMÖA wurde ein neues System zur Erleichterung der Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere Informationsvorträge, entwickelt. Im Weiterbildungskurs bringen wir den hörgeschädigten Fachleuten die praxisorientierte Anwendung der Module (Hörbehinderung, Kommunikation und Gebärdensprache) bei – mit praktischen Übungen.



Informationsvorträge gestalten einfach und zielorientiert

Mittwoch, 26. April 2006, 9.30 – ca. 16.30 Uhr
Berufsschule für Hörgeschädigte Zürich, Schaffhauserstrasse 430, 8050 Zürich

Anmeldung bis spätestens 31. März 2006

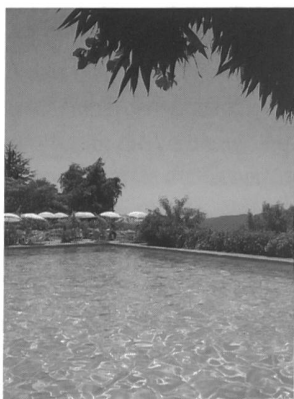
Kontakt: SGB-FSS Sekretariat, Andreas Janner, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Tel. 044 315 50 40
Schreibtelefon 044 315 50 41, Fax 044 315 50 47, Email bildung@sgb-fss.ch, Videophone vp-sgbd.sdyndns.org

Ausschreibung und Anmeldung im Internet www.sgb-fss.ch

FAMILIENLAGER

Gehörlose Eltern gehörloser und hörender Kinder, hörende Eltern gehörloser Kinder und deren hörende Geschwister

In einem wunderschönen Ort in Italien bieten wir die Kurswoche für Familien an, dort können sie sich mit gehörlosen- und familienspezifischen Themen auseinandersetzen.



« ... einmal anders ... »

7. – 14. Oktober 2006

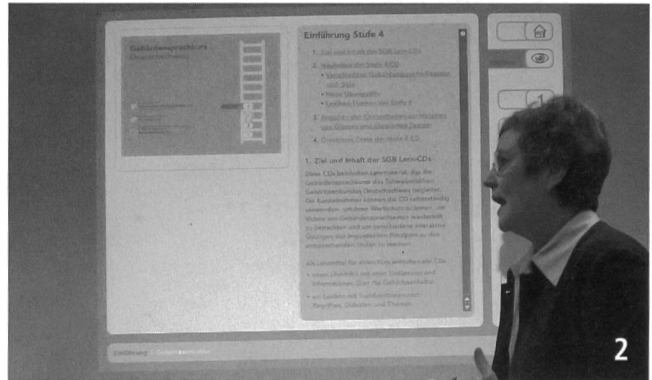
**im Centro «d'Ompio» am Lago d'Orta
in Pettenasco / Norditalien**



Anmeldung bis spätestens 31. Mai 2006

Kontakt: SGB-FSS Sekretariat, Andreas Janner, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Tel. 044 315 50 40
Schreibtelefon 044 315 50 41, Fax 044 315 50 47, Email bildung@sgb-fss.ch, Videophone vp-sgbd.sdyndns.org

Ausschreibung und Anmeldung im Internet www.sgb-fss.ch



SGB-FSS/GS-MEDIA

1 Gespräch zwischen Dr. Heinz Hauri, Präsident Stiftung Max Bircher (links), Brigitte Daiss-Klang, SGB-FSS, Paul Hasenfratz, Stiftung Max Bircher

2 Dr. Penny Boyes Braem, GS-MEDIA, präsentiert das Produkt des Projektes

94 Beteiligte am Projekt

Am 26. Januar 2006 wurde an einem Fest im Gehörlosenzentrum in Oerlikon die Vollendung der «Stufe 4»-CD gefeiert, die letzte in einer Serie von vier Lern-CDs, welche die SGB Gebärdensprachkurse begleiten. An diesem Fest waren die Vertreter der drei Partnerorganisationen dabei, nämlich des SGB-FSS, von GS-MEDIA und der Bircher Stiftung, der Hauptsponsorin des Projektes. Der Dank ging an die vielen verantwortlichen Personen, die an der Entstehung und Verwirklichung der «Stufe 4 CD» beteiligt waren.

Während den letzten zweieinhalb Jahren trugen insgesamt 94 Personen mit wichtigen Beiträgen zur Entwicklung und zum Gelingen dieser vier CDs bei (80% von ihnen sind Gehörlose).

In der untenstehenden Liste sind all diese Personen namentlich genannt, die entweder als GS-Media-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beteiligt waren oder als Video- oder Fotomodell, als Videotechniker, als Fotograf, Teilnehmer in einer Dialektkontrollgruppe, Übersetzerin oder als Korrektor oder Korrektorin von deutschen Texten, Gebärdenschriftschreiber, als Informant oder Informantin für Gehörlosenkultur, CD-Programmierer, grafischer oder Textdesigner, Anwalt oder Mitglied der Projekt-Begleitgruppe. Die drei Partnerorganisationen danken allen diesen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für ihre wertvolle Mitarbeit an diesen vier CDs herzlich.

GS-MEDIA

Liste der Mitarbeitenden, die am SGB/GS-MEDIA/Bircher CD-Projekt (2003–2005) beteiligt waren:

Rosemarie	Achini	Jacqueline	Denicola	Lilly	Kahler	Franz	Renggli
Sabina	Akeret	Siv	Fosshaug	Hanspeter	Karlen	Jakob	Rhyner
Alena	Baumann	Ruedi	Graf	Sabine	Keller	Melanie	Ruf
Christian	Baumann	Sascha	Graf	Toni	Koller	Miguel	Sanchez
Luana	Baumann	Daniela	Grätzer	Brigitt	Largo	Inge	Scheiber-Sengl
Marisa	Baumann	Andriano	Greco	Michael	Laubacher	Jan	Schlösser
Melvin	Baumann	Boris	Grevé	Anna	Ledermann	Heather	Schmidli
Hatice	Bäurle	Loredana	Gsponer	Franziska	Ledermann	Veronika	Schneider-Gut
Gregori	Bezzola	Jutta	Gstrein	Jovita	Lengen	Patty	Shores-Hermann
Andreas	Binggeli	Daniel	Gundi	Beatrice	Lewald	Christof	Sidler
Penny	Boyes Braem	Heinz	Hauri	Peter	Lienhard	Sandra	Sidler-Miserez
Janine	Bräm	Gabriela	Hauswirth	Beat	Marchetti	Melanie	Spiller
Thüring	Bräm	Andreas	Helbling	Daniel	Marti	Carmen	Steiner
Norbert	Braunwald	Nejla	Helbling	Nicolaus	Mauli	Heidi	Stocker
Sandra	Bruckner	Shannon	Helbling	Véronique	Murk	Katja	Tissi
Barbara	Bucher	Peter	Hemmi	Fadri	Murk	Pierina	Tissi
Romina	Bunjaku	Son	Hengartner	Emanuel	Nay	Sina	Tissi Graf
Viktor	Buser	Roland	Hermann	Annemarie	Notter	Gabriela	Uhl
Franco	Canclini	Hans	Hermann	Christa	Notter	Robert	Van Maren
Peter	Chylewski	Stefanie	Hirsbrunner	Nicole	Pascali	Melanie	Vogel
Isabelle	Cicala	Heidi	Hirsch	Stanko	Pavilica	Ueli	Wenger
Anuschka	Curau	Andreas	Janner	Regula	Pinca	Zdrawko	Zdrawkow
Brigitte	Daiss-Klang	Hansruedi	Jauch	Sabine	Reinhard		
Phil	Danzer	Andreas	Juon	Hannah	Reisman		



Ein Film «Plans-Fixes» in Gebärdensprache

Marie-Louise Fournier – eine gehörlose Pionierin

Im vergangenen Dezember wurde ein neuer Film gedreht, der die gehörlose Walliserin in ehrwürdiger Weise porträtiert. Jetzt kann man DVDs mit dem Film bestellen.

Die Bundesrätin Ruth Dreifuss, der Fotograf Marcel Imsand, der Astronaut Claude Nicolier, der Schriftsteller Georges Simenon...

Was haben denn diese vier Persönlichkeiten gemeinsam? Sie haben, wie fast 225 andere Frauen und Männer, die Schweiz im 20. und 21. Jahrhundert beeinflusst. «Plans-Fixes» verfilmte ihr Leben.

Was tut die Vereinigung «Films Plans-Fixes»?

Ein Film «Plans-Fixes» – Was ist denn das, fragen Sie sich jetzt vielleicht... Das ist ein schwarz-weiss Film, der Ihnen während fast einer Stunde eine Persönlichkeit vorstellt. Alle «Plans-Fixes» sind 16 mm Filme, die nach ganz strikten, sehr einfachen Prinzipien aufgenommen wurden, die Hauptsachen: ein Blick, eine gewisse

Weise sich auszudrücken, eine Weltansicht, ein Leben und dessen Werke, all das kommt wirklich gut zur Geltung.

Die Vereinigung Films Plans-Fixes (www.plans-fixes.ch), die diese verfilmten Porträts herstellt, wurde 1977 gegründet. Seine Mitglieder, darunter eine kleine Gruppe Filmredakteure, haben alle die gleiche Ambition: Film nach Film, um eine wirkliche «lebhaftige Erinnerung» an unsere Zeit zu erstellen.

Bestellung

DVDs können per Post, Fax oder Mail bestellt werden. Siehe Kasten auf Seite 14. Weitere Bestellmöglichkeiten finden Sie im Internet www.sgb-fss.ch.

Die seit bald dreissig Jahren bestehende Organisation hat nie aufgehört, ihre Filmkollektion zu erweitern und mit weiteren Persönlichkeiten folgender Gebiete zu bereichern: Künstler, Musiker, Schauspieler, Schriftsteller, Ärzte und Wissenschaftler, Landsleute, Frauen und Männer aus der Politik, usw.

Für Gehörlose zugänglich

Da sie bis heute nie untertitelt wurden, waren diese Dokumente, wie viele andere audiovisuelle Produkte unserer Gesellschaft, Gehörlosen nicht zugänglich.

Nächstens werden die Gehörlosen aber auch «ihren» Plans-Fixes Film haben! Am 3. Dezember 2005 wurde nämlich in Gebärdensprache das Porträt von Marie-Louise Fournier aufgenommen. Die Ex-Präsidentin – heutige Ehrenpräsidentin – des SGB-FSS wurde somit die erste gehörlose Persönlichkeit der Plans-Fixes Galerie. Für den Film unterhält sie sich mit ihrer gehörlosen Freundin Monique Aubonney, Präsentatorin der Fernsehsendung «Signes».

Die Kopien des Films, auch als DVD erhältlich, «Marie-Louise Fournier – gehörlose Pionierin» werden in französische Lautsprache übersetzt und Französisch, Deutsch und Italienisch untertitelt – dadurch ist dieser Film nicht nur Hörenden zugänglich, sondern auch Schwerhörigen und Gehörlosen aus der West- und Deutschschweiz sowie dem Tessin.

Engagierter Gehörlosenverein

Sie können sich sicher leicht vorstellen, dass die Erstellung des Plans-Fixes Filmes äusserst teuer war: Sie könnte sich auf fast fünfzigtausend Franken belaufen. Zum Glück hat aber die Société des Sourds du Valais (Walliser Gehörlosenverein) in Zusammenarbeit mit dem FSS-RR bereits fast Fr. 25'000.– gesammelt.

Diese Bemühungen dürfen aber nicht abgebrochen werden. Unter anderem zählt die Vereinigung Plans-Fixes und der SGB-FSS auf die Einnahmen aus dem Verkauf von DVDs.

Georges Nicod
 Übersetzung aus Französisch:
 Elisabeth Faoro

Foto: Jean Meyerat, Rolle



Marie-Louise Fournier

Biographie von Marie-Louise Fournier

Ein aussergewöhnliches Leben

Als fünftes von neun Kindern kam Marie-Louise Fournier am 7. Dezember 1928 in Salins in der Nähe von Sion zur Welt. Ihr Vater war Bauer und Strassenarbeiter, ihre Mutter führte den Haushalt und half auf den Wiesen und im Stall.

Als fünftes von neun Kindern kam Marie-Louise Fournier am 7. Dezember 1928 in Salins in der Nähe von Sion zur Welt. Ihr Vater war Bauer und Strassenarbeiter, ihre Mutter führte den Haushalt und half auf den Wiesen und im Stall.

Nach einer Gehirnhautentzündung wurde Marie-Louise im Alter von vier Jahren gehörlos. Der Verlust ihres Gehörs beeinflusste ihr ganzes Leben, zuerst ihre Kindheit, die sie grösstenteils weit von

ihrer Familie entfernt verbrachte. Tatsächlich folgte sie bis zu ihrem 14. Geburtstag den Klassen des Gehörloseninternats «Le Bouveret», das sich auf der Walliser Seite des Genfersees befindet.

Nach einer Lehre als Schneiderin und einem Praktikum in Montreux heiratete Marie-Louise. Aber auch als Mutter und Hausfrau schneiderte sie immer wieder und verfolgte sehr wissbegierig die Schulaufgaben ihrer Kinder. Wie sie selber sagt, hatte

sie oft den Eindruck, selber wieder in der Schule zu sein. Ihr Mann starb im Jahre 1973 und liess Marie-Louise allein mit drei grossen Söhnen zurück.

Das Ende der Siebziger Jahre stärkte das Bewusstsein der Gehörlosen, die Gebärdensprache stärkte ihre Identität und ihre eigene Kultur – eine Sprache, die seitdem auch Linguisten als seriöse Sprache anerkennen. Nach einem Jahrhundert voller Verbote und Verleumdung, lebte diese Sprache wieder richtig auf.

Von anderen Westschweizer Pionieren der Gehörlosenkultur unterstützt, gab die bereits 50-jährige Marie-Louise alle ihre Kompetenzen und ihre aussergewöhnliche Energie in den Aufbau der LSF Kurse (Französische Gebärdensprache) und die Gebärdensprach-Dolmetscherausbildung.

Während dieser höchst aufregenden Periode kam die reiche Persönlichkeit von Marie-Louise Fournier so richtig zur Entfaltung. Sie nahm sehr aktiv an Sprachforschungen, Pionierarbeiten und Erfahrungsaustauschen teil und vertiefte ihr Wissen durch Studien-

reisen nach Paris und zur Universität Gallaudet in Washington. Ab Dezember 1979 übernahm sie die Redaktion der von ASASM (Schweizerische Vereinigung zur Unterstützung Gehörloser) herausgegebenen Zeitung «Messenger». Sie setzte sich auch ein im Schweizerischen Gehörlosenbund und im Vorstand der ASASM, wo sie als einzige Gehörlose in einer Gruppe von hörenden Mitarbeitern mit altväterlichem Benehmen arbeitete. Eine Situation, dessen anormaler Charakter sie stark störte: Wäre es nicht an der Zeit, dass Gehörlose ihre Anliegen selber verteidigen?

Die Westschweizer Gehörlosen können nach hartem Kampf schliesslich diese Autonomie

erlangen. Bereits 1987 wird «Le Messenger», die ASASM Zeitung, durch «Sourd aujourd'hui» ersetzt – ein neues Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes Region Westschweiz (FSS-RR). Selbstverständlich wurde Marie-Louise Fournier die Redaktionsleitung übergeben. Nebst dieser Arbeit war sie auch sehr aktiv in der Verwaltung des neuen Gehörlosenkulturzentrums. 1992 wurde ASASM aufgelöst und der FSS-RR übernahm die meisten seiner Aktivitäten. Dieses Mal ist die «Revolution» erreicht. Marie-Louise Fournier ging mit voller Begeisterung in diese neue Etappe der Geschichte der Gehörlosen. Erst als vieles erreicht wurde, gab sie die Arbeit an jüngere Personen ab.

Bereits Ehrenpräsidentin des Schweizerischen Gehörlosenbundes, erhielt Marie-Louise Fournier 1993 auch die internationale soziale Auszeichnung des Weltverbandes der Gehörlosen (WFD). Dem FSS-RR hinterliess sie beste Zukunftsaussichten und verliess ihn für einen sehr verdienten Ruhestand im Wallis. Aber auch heute noch kann die Westschweizer Gehörlosengemeinschaft immer wieder von ihrer freundschaftlichen und aufmerksamen Anwesenheit profitieren.

Georges Nicod
Übersetzung aus Französisch:
Elisabeth Faoro

Profitieren Sie vom günstigen Preis!

Reservieren Sie doch gleich heute noch die DVD «Marie-Louise Fournier – gehörlose Pionierin» zum Spezialpreis von Fr. 42.– zuzüglich Porto. Dieser Preis gilt bis zur Erstaufführung des Films, die am 13. Mai 2006 anlässlich der SGB-FSS Delegiertenversammlung in Bern stattfindet. Nachher wird die DVD zum Preis Fr. von 49.– verkauft.

Subskription

- **Film:** «Marie-Louise Fournier – gehörlose Pionierin», schwarz-weiss, in französischer Gebärdensprache, in französische Lautsprache übersetzt und mit Untertiteln in Französisch, Deutsch und Italienisch.
- **DVD:** Spezialpreis von Fr. 42.– (anstatt zum Normalpreis von Fr. 49.–) zuzüglich Porto
- **Bestellte DVDs** können erst nach der Erstaufführung am 13. Mai 2006 abgeholt oder per Post geschickt werden.

Machen Sie bitte folgende Angaben:

- Name, Adresse
- DVD Anzahl
- DVD in Bern abholen oder
- DVD per Post mit Einzahlungsschein erhalten

Bestellung bei: FSS-RR Sekretariat, Av. de Provence 16, 1007 Lausanne, Email: fssrr@sgb-fss.ch, Fax: 021 625 65

GL Kreuzfahrt

1. bis 12. Oktober 2006



Sonne – Mittelmeer – Schwarzes Meer

12 Tage ab 899 €

2 Kinder bis 17 Jahre frei

Vollpension (5 Mahlzeiten am Tag)

Dolmetscher sind immer für Sie da!

Über 1000 Gehörlose waren bis jetzt von unseren GL Kreuzfahrten begeistert.

Prospekt unter:

T+U Läubli, CH-8117 Fällanden

Mail: laeublitt@gmx.ch Fax: 01 825 55 86

www.sonderkreuzfahrten.de

►
An der Podiumsdiskussion nahmen folgende Personen teil:
 (von links) Filippo Leutenegger, Balts Livio, Armin Walpen, Walter Rüegg, Beny Kiser



SRG SSR idée suisse

Die Zukunft des Fernsehens ist digital

Anlässlich der SRG Veranstaltung am 1. Februar in Zürich erfuhren Vertreter des SGB-FSS positive Neuerungen des Schweizer Fernsehens, auch viel versprechend für Hörbehinderte.

Seit 1997 strahlt das Schweizer Fernsehen seine Sendungen über Satellit in digitaler Qualität aus. Die Digitaltechnik wird in der ganzen Schweiz Schritt für Schritt umgesetzt. Die Technik verbessert die Bild- und Tonqualität. Mehr noch: sie erlaubt uns, zusätzliche Informationen über Fernsehgeräte abzurufen. Sie macht die interaktive Programmnutzung möglich. Für hör- und sehbehinderte Zuschauerinnen und Zuschauer werden zusätzliche Dienste (Zusatzdienste) ausgebaut. Schon ab diesem Jahr können wir das fast unbegrenzte Angebot von Diensten und

Zusatzdiensten benützen. Die Umsetzung von DVB-T* in der Schweiz erfolgt nach dem Ausbauplan (siehe Grafik).

Um komfortable Dienstleistungen des Fernsehens zu ermöglichen, hat man ein internationales standardisiertes Betriebssystem für digitale Fernsehempfänger entwickelt. Es heisst Multimedia Home Platform, kurz MHP*.

Was ermöglicht MHP? Beispiele:

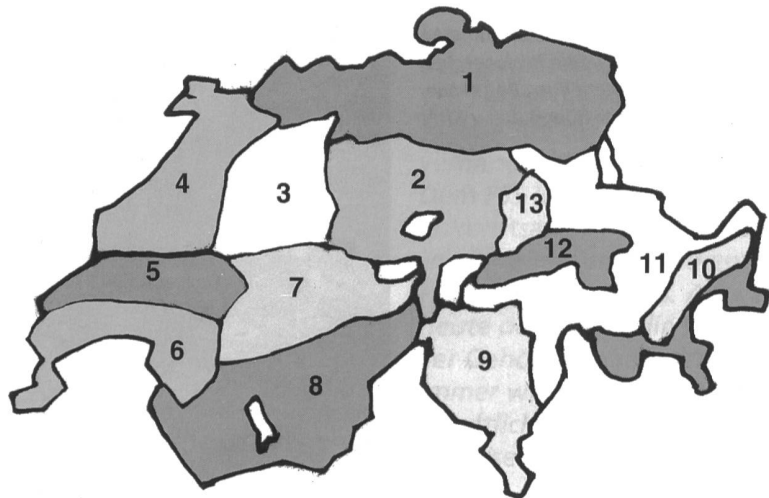
- Zusatzdienste benutzen für Untertitelungen, Gebärdensprache oder beschreibenden Ton (die Zusatzdienste sind wählbar und können ein- und ausgeschaltet werden)
- attraktive Teletexte neu gestalten
- Hintergrundinformationen zum aktuell gesendeten Programm abrufen
- ein individuelles Fernsehprogramm zusammenstellen
- Dialoge mit dem Fernsehen führen (Interaktivität)

Viel versprechend für Hörgeschädigte

Am 1. Februar in Zürich veranstaltete die SRG für die Öffentlichkeit die Diskussion zum Thema «Spardruck der SRG: Auswirkungen auf das Programm». Während der Podiumsdiskussion gaben die Verantwortlichen des Fernsehens Antworten auf Fragen des Moderators und des Publikums. Das Thema betraf Finanzen, Budget und Sparen beim Fernsehen. Was wird wo und wie gespart? ►

DVB-T Ausbauplan 2003 bis 2008

1. Nordschweiz März 06
2. Luzern Okt. 06
3. Bern Sept. 06
4. Jura April 07
5. Waadtland Okt. 06
6. Genferseeregion jetzt digital
7. Berner Oberland Okt. 06
8. Wallis Okt. 08
9. Tessin jetzt digital
10. Engadin jetzt digital
11. Graubünden Dez. 07
12. Survela + M-Bünden Juni 06
13. Glarus Jan. 06



Beim anschliessenden Apéro kamen die Vertreter des SGB-FSS ins Gespräch mit Generaldirektor Armin Walpen, Nationalrat Filippo Leutenegger, SF Programmdirektor Beny Kiser und anderen mehr, um zu erfahren, was das Fernsehen für Hörbehinderte zu tun gedachte. vp Mitarbeiterin Leonie von Amsberg sorgte für die Aufzeichnung dieser Gespräche. (ph)

Gespräche

Gespräche mit Walter Rüegg, Direktor SR DRS, Armin Walpen, Generaldirektor der SRG SSR, Filippo Leutenegger CEO Jean Frey AG und Nationalrat und Beny Kiser, Leiter Abteilung Programmdienste am SF

Roland Hermann (R.H.): Eigentlich ist Radio nicht unser Medium, aber ich möchte Sie trotzdem fragen, ob Sie sich vorstellen können, dass irgendwann Informationen aus dem Radio auch in Schrift umgesetzt werden, sodass wir sie lesen können? Ist das irgendwie eine Möglichkeit in der Zukunft?

Walter Rüegg: Ja, ansatzweise ist das möglich, nämlich wenn DAB* kommt und das dauert nicht mehr lang. Beim DAB hat man einen ganz kleinen Bildschirm, auf dem nicht nur die Titel von der Musik

stehen, sondern z.B. auch Nachrichten, Wetterbericht usw., diese Informationen laufen auf einem Band durch. Das ist eine Standardapplikation von DAB.

R.H.: Unsere Anliegen an das Fernsehen sind mehr Sendungen mit Untertitelung und mit Gebärdensprachdolmetschern. Beides ist schon in Entwicklung, doch für uns reicht das Angebot nicht, können wir mit einer Ausdehnung rechnen?

Armin Walpen (A.W.): Damit können Sie ganz sicher rechnen. Das Angebot wird ausgeweitet. Das ist mit Kosten verbunden, doch wir haben das bereits in unserem Finanzplan drin. Wir bauen das sowohl für Gehörlose als auch für Sehbehinderte aus. Wir sind noch am Diskutieren, wie viel und wie weit wir das Angebot erweitern.

R.H.: Mit dem Wie viel und Wie weit sind also noch wesentliche Fragen offen.

A.W.: Ja, das stimmt, wir werden aber unabhängig von den Einnahmen das Angebot erweitern. Je mehr Gelder wir frei machen können, desto mehr können wir in derartige Angebote investieren. Wenn wir allenfalls in einer unbestimmten Zukunft mit einem Antrag für Gebührenerhöhung kommen, dann müssen Sie mir helfen. Aber unabhängig von dem gibt es einen Ausbau.

Abgesehen davon müssen wir auch noch diskutieren, wovon wir genau mehr machen. Wir müssen uns miteinander darüber austauschen, was wichtig ist. Das müssen Sie uns sagen. Je besser es läuft, desto mehr investieren wir, wir sind ja ein Service Public. Die Kommerziellen machen das nicht.

Glossar*

- DVB-T (Digital Video Broadcasting-Terrestrial) ist ein digitales Antennenfernsehen.
- DAB (Digital Audio Broadcasting) ist ein Verfahren zur störungsfreien digitalen Übertragung von Radioprogrammen
- HDTV (High Definition Television) ist ein hochauflösendes Fernsehen und bringt mit grossen Bildschirmen das Kinoerlebnis nach Hause.
- MHP (Multimedia Home Platform) ist ein Betriebssystem für digitale Fernsehempfänger, das die interaktive Abfrage von Zusatzinformationen und interaktive Anwendungen ermöglicht.
- BAKOM Bundesamt für Kommunikation

R.H.: Jetzt habe ich noch eine Frage zur Technologie, zu HDTV*. Da liegt ein sehr grosses Potential für uns. Es schafft z.B. die Möglichkeit Gebärdensprachdolmetscher mit der Tastatur einzublenden, so dass man das Bild selber ein- und ausschalten kann. Wen muss ich diesbezüglich ansprechen? Wer ist fürs Technologische verantwortlich?

A.W.: Das ist MHP, die Media Home Platform. Da könnt ihr Eingaben machen. Jetzt gibt es aber möglicherweise ein Problem, wenn z.B. Cablecom unseren Standart von MHP nicht übernimmt, dann wird es schwierig. Wir übermitteln ja nicht nur Bild und Ton, sondern auch sehr viele Zusatzdaten. Zu den Zusatzdaten zählen auch die Untertitelungen und wir werden für die Blinden Audiodiscriptions machen, die sind wie Hörspiele. Jetzt müssen wir alles unternehmen, dass der Gesetzgeber in der Verordnung sicher stellt, dass die, die unsere Programme bringen, Cablecom, Swisscom usw., unseren Standart übernehmen. Jetzt versuchen wir die Behörden dazu zu bringen, dass sie in den Verordnungen entsprechende Bestimmungen aufnehmen. Noch wissen wir nicht, wie Cablecom und die anderen handeln, evtl. übernehmen sie freiwillig unseren Standart. Aber der Gesetzgeber sollte in jedem Fall Vorkehrungen treffen. Es ist gut, wenn auch Sie mit der Behörde, dem BAKOM*, Kontakt aufnehmen, und Sie Ihre Anliegen vorbringen.

R.H.: Das ist gut zu wissen, an wen wir uns wenden müssen. Danke für den Tipp.

A.W.: Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich an mich, ich kann Sie weitervermitteln an meine Fachleute und Ihnen so auf jeden Fall eine Antwort geben.

R.H.: Wir haben erfahren, dass das Angebot an Untertitelung und Gebärdensprache im Fernsehen ausgeweitet werden soll. Was können wir auf politischer Ebene tun, damit unsere Anliegen durchgesetzt werden?

Filippo Leutenegger (F.L.): Sie müssen nicht über die Politik gehen. Die SRG könnte von sich aus ohne Probleme das Angebot erweitern, das hat nichts mit Politik zu tun. Die SRG kann selbständig entscheiden.

R.H.: Aber wer macht Druck auf die SRG? Es kann doch nicht sein, dass jeder es von der Hand weist und es jemandem anderen zuteilt?

F.L.: Sie müssen es von der SRG verlangen. Da müssen Sie Druck machen, das nützt etwas. Aber die SRG macht gern schöne Worte, sie sagen immer: ja, ja, ja, aber wir brauchen Geld.

R.H.: Es gibt so viele Angebote im Fernsehen, die wir, die Gehörlosen und Hörbehinderten, nicht wahrnehmen können, von denen wir ausgeschlossen sind. Was sagen Sie dazu?

Beny Kiser (B.K.): Das Problem ist bei uns wirklich sehr präsent, wir kennen die Situation. Wir machen Untertitel, aber wir wissen auch, dass es zu wenig ist. Im Moment finden wir die Finanzierung noch nicht. Untertitelung ist nur das eine, das andere ist das Einblenden der Gebärdensprache durch Dolmet-

scher, also mehr Sendungen mit Gebärdensprache, das wissen wir. Diese Sendungen zu produzieren, ist technisch schon möglich, aber wir können sie noch nicht senden. Das geht erst, wenn wir voll digitalisiert sind, über die sogenannte Home Platform. Das wird im Jahr 2009 oder 2010 sein. Dann kann man den Kanal Gebärdensprache einschalten und das Programm mit oder ohne das Bild mit dem Dolmetscher sehen. Da wir im Moment noch nicht so weit sind, haben wir uns vorerst für mehr Untertitel entschieden.

R.H.: Aber im Ausland werden Gebärdensprachdolmetscher im Fernsehen völlig akzeptiert. Das heisst Hörbehinderte werden akzeptiert. Warum ist es hier anders, Sie sagen, es stört im Bild, stört es die Zuschauer? Ist es nicht erwünscht, ist es nicht konform, ist es nicht ästhetisch?

B.K.: Nein, das ist nicht der Punkt, das müssen wir nicht diskutieren. Aber alle zusätzlichen Informationen auf dem Bildschirm lenken ab. Die Zuschauer beginnen erhöht zu switchen bei Sendungen mit Gebärdensprachdolmetschern. Im Ausland gibt es die Gebärdensprachdolmetscher in öffentlich rechtlichen Sendern, in Programmen, die nicht kompetieren und ihren Marktanteil sichern müssen. Wir sind ständig im Wettbewerb, z.B. mit dem Deutschen kommerziellen Fernsehen.

R.H.: Die Neujahrsansprache wird ja jedes Jahr gedolmetscht und Untertitelt gesendet. Bisher lief sie immer auf SF1. Jetzt wurde sie auf SF2 verlegt, warum? Wir haben das als Diskriminierung empfunden, als würde es die Masse stören. So fördern man ja, dass es keine Integration gibt.

B.K.: Ich habe eine andere Philosophie zum 2. Kanal. Es ist nicht der sekundäre Kanal. Der SF2 ist der junge Kanal, er ist sehr eigenständig, dadurch unterscheiden wir die Kanäle.

Aufzeichnung der Gespräche:
 Leonie von Amsberg



SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung oder Gebärdensprach-Übersetzung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Beny Kiser, Programmdirektor**, wenden. Nicht an TELETEXT und nicht an andere Abteilungen!

Kontakt

mit Beny Kiser: Email beny.kiser@sf.tv, Telefon 044 305 53 12, Fax 044 35 53 18



◀ Die gehörlose Mutter Romina Bunjaku-Rohr mit Chenoa

Verein Schreibabyhilfe

«19.09.04: Ich habe zwei Mädchen. Das jüngere ist ein Schreibaby. Ich fühle mich erschöpft und ausgesehen. Keine Energie mehr. Wie soll's weitergehen? Keine Ahnung. Ein Tag nach dem anderen. Irgendwann ist es hoffentlich vorbei. Heute ist mein Mann zu Hause. Er ist auch erschöpft und frustriert. Wir müssen ständig aufpassen, dass wir durch unsere Atemlosigkeit und Gereiztheit nicht aneinander geraten... muss das denn auch noch sein...»

«01.10.04 mittags: Sie schreit und schreit, sie schreit im Liegen, sie schreit im Tuch, sie schreit auf meinem Arm, sie schreit, wenn ich ihr die Brust geben will. Jetzt liegt sie vor mir und schreit und ich denke: ‚Ich kann dir nicht helfen.‘ Bin ich eine schlechte Mutter?»

«01.10.04 abends: Ich sehe kaum aus den Augen. Sie sind verweint. Ich bin hilflos, traurig, mutlos, hoffnungslos, resigniert, energielos, leer. Wann hört das alles auf? Ich bin müde.»

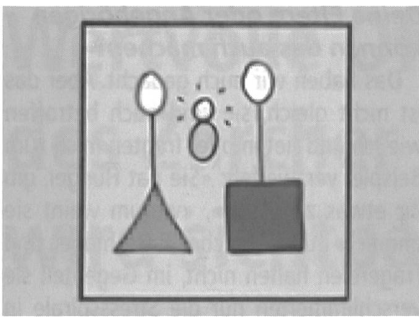
Auszüge aus dem «Tagebuch eines Schreibabys» im Internet-Forum der Zeitschrift wireltern.

Was tun, wenn mein Baby schreit?

Wenn das Baby dauernd schreit, sind die meisten Eltern oft hilflos und überfordert. Vergeblich versuchen sie alles, um das Kind endlich zu beruhigen. Der Verein Schreibabyhilfe hat das Ziel, Eltern mit einem Schreibaby während der schwierigen Anfangszeit zu informieren, zu begleiten und zu entlasten. Eine gehörlose Mutter möchte gehörlose Eltern darüber informieren.

Diese Auszüge könnten auch von mir sein. Chenoa, unser drittes Kind, geboren im November 2004, war ein Schreibaby. Schon im Spital ist es mir aufgefallen, dass sie viel weinte, habe mir jedoch noch keine Gedanken darüber gemacht. Kaum aus dem Spital entlassen, ist unser Alltag total anders geworden. Chenoa weinte ununterbrochen und wollte immer getragen werden, am liebs-

ten in der Fliegerposition. Ich hatte ja noch zwei andere kleine Kinder zu versorgen. Tag und Nacht war ich nur noch für Chenoa da. Über die Festtage 2004/2005 war dann der Höhepunkt, als Chenoa ununterbrochen, also fast 24 Stunden weinte, ja sogar schrie. Der Notfallarzt im Kinderspital diagnostizierte 3-Monats-Koliken, was schon die Kinderärztin gesagt hatte. Wir haben uns mit diesem Befund abge-



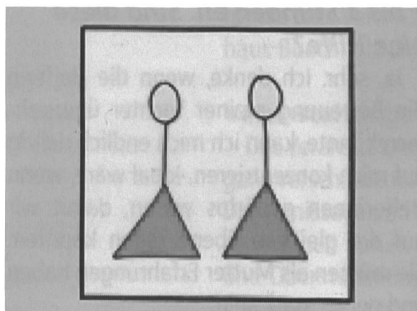
funden und hofften auf bessere Zeiten. Ich war sehr froh, dass mein Mann in dieser Zeit Ferien hatte und mich unterstützen konnte. Wir haben uns immer wieder abgewechselt mit der Betreuung von Chenoa und waren schon öfters an der Grenze unserer Kräfte. Ungefähr im März 2005 bekam ich einen Tipp von einer Kollegin bezüglich eines Osteopathen. Chenoa war mittlerweile schon über drei Monate alt, aber die Situation hatte sich leider nicht gebessert. Deshalb war ich um jeden Tipp froh. Der Osteopath konnte die Schreiatteckungen von Chenoa für eine Weile mindern, aber es wurde anschliessend wieder wie vorher. So habe ich die Therapie abgebrochen. Chenoa war schon zu «alt» für diese Therapie (meine Meinung). Vielleicht könnte sie einem Neugeborenen mehr helfen. Im April 2005 erlitt ich eine Erschöpfungsdepression und benötigte deswegen einen zweiwöchigen Spitalaufenthalt. Meine Ärztin fand ein Spital, wo es eine Mutter-Kind-Abteilung gab (es ist für Mütter, die in einer ähnlichen Situation wie ich waren, gedacht). So war ich sehr froh um diese Lösung, da ich Chenoa bei mir haben wollte. Im Spital bekam Chenoa eine gründliche Untersuchung. Man vermutete, dass sie eventuell unter Reflux leidet, deswegen bekam sie «Antramups». Siehe da, es ging ihr von Tag zu Tag besser. Die Schreiatteckungen wurden seltener. Ich konnte viel schlafen und habe eine Therapie gemacht. Ich hatte eine superliebe Therapeutin, die sich sehr gut mit dem Thema «Schreibaby» auskannte, denn sie war selber auch betroffen. In dieser Zeit habe ich mich im Internet über das Thema Schreibaby schlau gemacht und habe dann diese wertvolle Internetseite gefunden.

- Unter www.schreibabyhilfe.ch werden Informationen zu Therapie- und Behandlungsmöglichkeiten sowie Hilfsangeboten vorgestellt. Weitere Themen sind: Mögliche Ursachen für das Weinen des Babys; Stressspirale; was Eltern selbst tun können; Entlastung durch freiwillige Helferinnen; Büchertipps; Forum für Austausch mit und Kontaktsuche zu anderen Betroffenen; Erfahrungsberichte. Gute Vernetzung mit bestehenden Hilfs- bzw. Beratungsangeboten wird angestrebt. Die verschiedenen Behandlungs-, Hilfs- und Therapiemöglichkeiten werden nur vorgestellt, aber nicht bewertet, da jedes Schreibaby ein Fall für sich ist. Was dem einen gut tut, nützt beim anderen überhaupt nichts.

Nach dem Spitalaustritt habe ich Hilfe benötigt und meldete mich beim Verein Schreibabyhilfe für eine Entlastung durch eine freiwillige Helferin. In dieser Zeit war es noch schwierig, eine freiwillige Helferin zu bekommen, da der Verein erst im Januar 2005 gegründet worden, und also noch relativ neu war. Aber sie haben sich sehr bemüht, eine geeignete Helferin für mich zu finden. Nach einiger Zeit benötigte ich keine Hilfe mehr, ich konnte nun besser mit der Situation umgehen und Chenoa hatte sich beruhigt.

Heute, wenn ich zurückdenke, würde ich vieles anders machen. Zum Beispiel würde ich auf eine gründliche Untersuchung beharren oder viel früher den Osteopathen aufsuchen. Deswegen finde ich die Informationen des Vereins Schreibabyhilfe hilfreich.

Dieses Thema ist bei uns noch ein Tabu. Daher ist es mir ein Anliegen, dass Familien mit einem Schreibaby wissen, an wen



sie sich wenden können, und was für Möglichkeiten sie haben, wenn sie in einer ähnlichen Situation wie wir sind.

- Das Ziel des Vereins ist, betroffene Eltern zu informieren, zu unterstützen und zu entlasten. Eltern mit einem Schreibaby machen sehr schwierige Zeiten mit ihrem Kind durch. Viele wissen nicht, wohin sie sich mit ihren Sorgen, Befürchtungen und Fragen wenden sollen.
- Neben der Information ist die Entlastung der Eltern ein zentrales Anliegen des Vereins. Er vermittelt deshalb freiwillige Helferinnen, welche ehrenamtlich betroffene Eltern kurzfristig und punktuell, mit Einsätzen von 1–3 Stunden, entlasten. Im ersten Jahr (Januar 2005 – Januar 2006) erhielt der Verein vierundzwanzig Anfragen. Für vierzehn Familien konnte eine freiwillige Helferin vermittelt werden. Der Entlastungsdienst funktioniert nach dem Prinzip Mütter helfen Müttern. Die freiwilligen Helferinnen sind nicht speziell ausgebildet und es liegt in der Verantwortung der Hilfe suchenden Eltern, zu entscheiden, ob ihr Baby in die Obhut der Helferin gegeben wird.
- Wer Helferin werden möchte, muss gute Nerven, Geduld und Einfühlungsvermögen haben und selbst Mutter sein oder beruflich mit Babys zu tun haben.
- Für den Entlastungsdienst werden weiterhin freiwillige Helferinnen aus der ganzen Schweiz gesucht. Anregungen, Informationen oder Erfahrungsberichte werden gerne entgegengenommen.
- Erste Erfahrungen vom Verein Schreibabyhilfe: Das Feedback der Hilfe suchenden Mütter war bisher ausschliesslich positiv. Betont wird, wie gut es tue, ernst genommen zu werden. Als besonders hilfreich wird die Entlastung empfunden, wenn die Helferin selber auch ein Schreibaby hatte. Von Seiten der freiwilligen Helferinnen wurde mehrfach erwähnt, dass die Wirkung eines Entlastungsbesuchs oft frappant sei. Die Mutter wirke beim Abschied relaxter, habe wieder etwas Kraft schöpfen können und freue sich auf das nächste Treffen. Manchmal genügen auch zwei oder

drei telefonische Gespräche mit einer freiwilligen Helferin, um den grössten Druck wegzunehmen und die Situation zu entspannen.

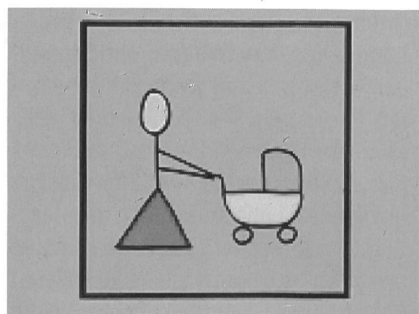
Heute geniessen wir das Familienleben mit Chenoa und sind stolz auf uns, dass wir diese schwierige Zeit ohne Hilfe bewältigen konnten. Es hat uns noch enger zusammengeschweisst. Kontakt: Bitte wenden Sie sich per Mail an romina@schreibabyhilfe.ch

Romina Bunjaku-Rohr

Interview mit Romina Bunjaku-Rohr

Bist du Mitglied des Vereins Schreibabyhilfe?

Nein, ich stehe im Kontakt mit dem Verein und möchte zwischen ihm und gehörlosen Familien vermitteln, die ein Schreibaby haben. Um sie auf die Hilfe des Vereins aufmerksam zu machen, werde ich Informationen im visuell plus und auch in hiesigen Gehörlosenzeitungen veröffentlichen lassen. Das Problem mit Schreibabys soll nicht mehr tabu sein. Es ist wichtig, mit gleich Betroffenen offen darüber zu reden und so dem belastenden Druck auf den Familien vorzubeugen. Weiter habe ich auch unsere Kinderärztin, Mütterberaterin und andere Beteiligte auf den Verein verwiesen. Der Verein Schreibabyhilfe seinerseits betreibt die Sensibilisierungskampagne bei Spitälern, Geburtsabteilungen, anderen Kinderärzten und Mütterberatungen usw.



Ich denke, Fachpersonen, die für Kinder arbeiten, etwa Kinderärzte oder -psychologen, sollen Eltern beraten, wie sie mit Schreibabys umgehen sollen. Stimmt das?

Nein. Das kümmert die Ärzte nicht. Eine Krankenschwester hat mir von einem Fall erzählt. Sie betreute eine Mutter am Wochenbett im Universitätsspital Zürich und vermutete, dass ihr Kind ein Schreibaby sei. Dies hat sie dem zuständigen Arzt gemeldet, der aber nichts davon wissen wollte. Es war ein Konflikt.

In deinem Bericht hast du erzählt, dass die Erfahrung mit dem Schreibaby für dich neu war – allerdings waren Hilfen und Therapien zu spät, weil Chenoa deiner Meinung nach zu «alt» war.

Ja, bei Hörenden ist das nicht so. Sie haben solche Infos viel früher erfahren und Massnahmen sofort treffen können. Darum will ich mich mit dem Verein dafür einsetzen, dass gehörlose betroffene Familien auch möglichst früh informiert werden. Sie sollen auf keinen Fall scheuen, ihre Erlebnisse und Erfahrungen mit gleich betroffenen Familien auszutauschen.

Der Verein bietet Helferinnen für 1 bis 3 Stunden an. Sind diese eine Hilfe?

Ja, sehr. Ich denke, wenn die Helferinnen die Betreuung meiner Tochter übernehmen könnte, kann ich mich endlich richtig auf mich konzentrieren. Ideal wäre, wenn Helferinnen gehörlos wären, damit wir auf der gleichen Ebene reden könnten. Sie müssen als Mutter Erfahrungen haben und nervenstark sein.

Deine Eltern oder Angehörigen können das auch machen?

Das haben wir auch gedacht. Aber das ist nicht gleich, sie sind auch betroffen wie ich und rieten oder fragten mich zum Beispiel verzweifelt: «Sie hat Hunger, gib ihr etwas zu essen», «warum weint sie immer?» usw. Solche Ratschläge und Fragereien halfen nicht, im Gegenteil sie verschlimmerten nur die Stressspirale in der Familie.

Damals, bevor ich dem Problem mit dem Schreibaby begegnet war, hatte ich kein Verständnis für Fälle, bei denen Eltern ihre Schreibabys geschüttelt und tödlich verletzt hatten. Heute kann ich sie nachvollziehen.

Hast du eine Mütterberaterin konsultiert?

Ja, regelmässig habe ich die Mütterberatung besucht, allerdings konnte ich nicht im Wartezimmer mit Chenoa sitzen, weil ihr Schreien einige wartende Mütter störte. Ich bin dorthin nur gekommen, um Körpergewicht und Grösse von Chenoa kontrollieren zu lassen, und ich ging dann schnell wieder – ohne Beratung.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch

Wann ist mein Kind ein Schreibaby?

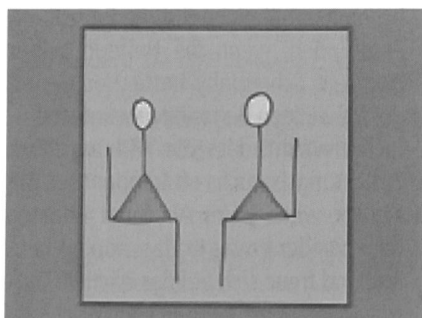
Wenn das Kind schreit

- mehr als 3 Stunden am Tag (innerhalb von 24 Stunden)
- an mehr als 3 Tagen pro Woche
- während mehr als 3 Wochen

Das Schreien beginnt oft erst in der 2. bis 3. Lebenswoche, hat seinen Höhepunkt um die 6. Woche und endet meistens im Laufe des 4. Monats.

Je nach Quelle sind 8-20 % aller Neugeborenen Schreibabys. Bei 71800 Babys, die im Jahr 2003 in der Schweiz geboren wurden, sind das immerhin 5'700 – 14'000 Kinder.

Aus www.schreibabyhilfe.ch



Wertvolle Öffentlichkeitsarbeit des Zürcher Projektteams «Gehörlos wird sichtbar»



Das Ziel des Projekts «Gehörlos wird sichtbar» besteht darin, Begegnungen zwischen Hörenden und Gehörlosen zu schaffen und damit Vorurteile abzubauen. Im Januar führte ein engagiertes Team in Zollikon mit gutem Erfolg eine vielseitige, multimediale Veranstaltungsreihe durch.



Nach ihrem vielbeachteten Start im Stadthaus Zürich im Dezember 2002 konnte die Wanderausstellung «Gehörlos wird sichtbar» bisher an fünf weiteren Orten gezeigt werden (siehe Kasten auf Seite 22). Die Organisatoren – *sichtbar Gehörlose Zürich* und die *Beratungsstelle für Gehörlose Zürich* – bieten jeweils zusätzlich zur Fotoausstellung verschiedene Veranstaltungen an.

Zu Gast in Zollikon

In Zollikon, der bisher letzten Station, war das Rahmenprogramm besonders reichhaltig. Möglich wurde dies dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen. An erster Stelle ist der Kulturkreis Zollikon zu nennen. Es war Frau Dr. Helen Oplatka, Präsidentin des Kulturkreises, welche «Gehörlos wird sichtbar» nach Zollikon einlud. Indem es ihr gelang, die Schule Zollikon, das Zolliker Kinder- und Jugendkulturprogramm und die Ortsbibliothek für das Projekt zu gewinnen, ebnete sie den Weg für die tolle Veranstaltungsreihe, die im Januar im Sekundarschulhaus Buechholz über die Bühne ging.

Veranstaltungen für Alt und Jung

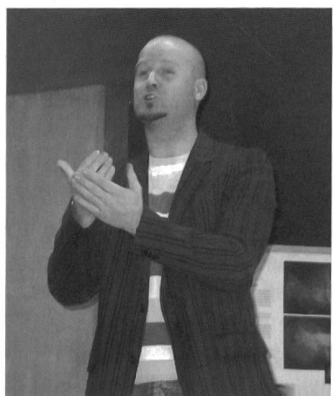
Das Veranstaltungsprogramm wurde so zusammengestellt, dass ganz verschiedene Altersgruppen angesprochen werden konnten. Die Vernissage und die Finissage richtete sich vor allem an Erwachsene. Einen hohen Stellenwert hatte das Angebot für Sekundar- und Oberstufenklassen (siehe nächste Seite). Schliesslich gab es einen Abend, der speziell kleinen Kindern gewidmet war. ▶



An der Vernissage sprachen Anna Leutwyler, Ruedi Graf und Stanko Pavlica über die Geschichte der Gehörlosen, ihre Alltagsprobleme und über die Gebärdensprache.



Gastgeberin Helen Oplatka (Kulturkreis Zollikon) und Anna Leutwyler, Leiterin der Beratungsstelle für Gehörlose Zürich, freuen sich gemeinsam über den gut gelungenen Auftakt zur Veranstaltungsreihe.



▲▲▲

Projektleiter Ruedi Graf führt durch die Fotoausstellung. Die Bilder bieten Gelegenheit, viele Aspekte und Probleme des Lebens der Gehörlosen anzusprechen.

▲▲

Das Medium Film kam in Zollikon mehrfach zum Einsatz. An der Vernissage wurden Ausschnitte aus dem Dokumentarfilm «Tanz der Hände» gezeigt, an der Finissage der Spielfilm «Jenseits der Stille». Auf den im Raum schwebenden Monitoren (Foto) lief während der ganzen Ausstellungsdauer ein Videofilm. Die Monitore sind Teil der Skulptur «Medienmüll», die nach der Expo 02 ins Zolliker Schulhaus gelangte.

▲

Notfall-Management: Stanko Pavlika musste kurzfristig für die erkrankte Brigitte Daiss als Referent einspringen. Er meisterte diese Herausforderung glänzend.

Finanzierung

Obwohl die beteiligten Zolliker Institutionen die Veranstaltungen auch finanziell unterstützten, war zusätzliches Geld erforderlich. Als Sponsoren konnten die beiden Firmen KIND Hörzentralen und «Cochlear» (Basel) gewonnen werden. Ruedi Graf, der Projektleiter, tritt allfälligen Bedenken entgegen: «Ich erachte es als Chance, wenn diese Firmen sich für unsere Kultur und unsere Anliegen interessieren und diese unterstützen. An ihrem Stand waren die beiden Firmen sehr zurückhaltend und wir hatten die Freiheit, unsere Kultur uneingeschränkt zu vermitteln.»

Den «innern Kreis» durchbrechen

Eine Hauptschwierigkeit bei der Öffentlichkeitsarbeit für die Anliegen der Gehörlosen besteht darin, den «inneren Kreis» zu durchbrechen. Es besteht immer die Tendenz, dass Informationsveranstaltungen vor allem von jenen besucht werden, welche die Thematik ohnehin schon gut kennen. Das war auch in Zollikon spürbar. Sicher ist es aber gelungen, auch eine beträchtliche Zahl von Leuten zu erreichen, die noch nichts oder nur wenig über die Gehörlosen wussten.

Helen Oplatka berichtet, dass manche SchülerInnen zu Hause begeistert von ihren Gehörlosen-Lektionen erzählten und die Eltern dazu bewegen konnten, die Finissage zu besuchen. Auch einzelne Ärzte wurden im Publikum gesichtet. Das darf als wichtiger Erfolg verbucht werden! Nach diesen positiven Erfahrungen an der Zürcher Goldküste ist das Team von «Gehörlos wird sichtbar» zu neuen Grosstaten bereit. Es bleibt zu wünschen, dass sich weitere Orte finden lassen, die bereit sind, «Gehörlos wird sichtbar» zu empfangen und dass das tüchtige Team dort ebenso effizient unterstützt werden wird wie in Zollikon.

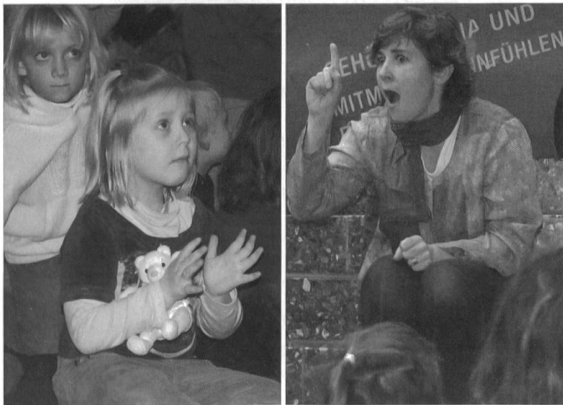
Bisherige Stationen von «Gehörlos wird sichtbar»

1. 2002 Dezember: Zürich – Stadthaus
2. 2003 November/Dezember: Russikon – Christchindlimarkt
3. 2004 Februar: Basel – MUBA
4. 2004 Mai: Wetzikon – Oberstufenschule
5. 2004 Sept./Okt.: Zürich – Berufsschule für Hörgeschädigte
6. 2006 Januar: Zollikon – Kulturkreis und Schule

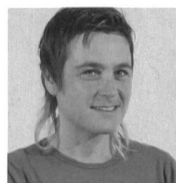
Gehörlose informierten 16 Schulklassen

Ein Team aus kompetenten gehörlosen Personen und Dolmetscherinnen konnten in Zollikon 9 Sekundar- und 7 Primarschulklassen über die Gehörlosigkeit und die Gebärdensprache informieren. Ermöglicht wurde dies durch das Interesse und die Kooperationsbereitschaft des Schulleiters und der Lehrerschaft.

Am Anfang der zwei Lektionen stand jeweils eine allgemeine Einführung unter Beizug von DVDs und Powerpoint-Präsentationen. Anschliessend wurde die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt. Während die eine Gruppe durch die Ausstellung geführt wurde, konnte die andere an Computern die Gebärdensprache entdecken. Am Schluss wurde eine Gebärdensprache dargeboten oder ein Witz in Gebärdensprache erzählt und schriftliches Informationsmaterial abgegeben. Die meisten SchülerInnen waren mit grossem Interesse bei der Sache. Ganz gewiss hinterliessen die Lektionen bei vielen nachhaltigen Eindrücke. ▶



Zippora Tobler, 6. Klasse: «Für mich war das ein sehr interessanter, spannender Nachmittag. Ich habe vorher noch nichts von den Gehörlosen und ihrer Gebärdensprache gewusst. Einzig vom Lippenablesen habe ich etwas gehört. Jetzt habe ich sehr viel erfahren. Das Fingeralphabet kann ich schon ein wenig. Wenn ich älter bin, werde ich vielleicht Gebärdensprachkurse besuchen.»



Jacqueline Füllemann war Kontaktperson für die Lehrerschaft und sorgte für einen reibungslosen Ablauf der Lektionen. Rückblickend berichtet sie: «Die gehörlosen FührInnen waren kompetent und hoch motiviert, was sich sehr positiv auswirkte. Es gab wunderschöne Kontakte mit den Jugendlichen und mit den Lehrpersonen. Speziell erwähnen möchte ich, dass uns Herr Holzer, der Schulabwart, hervorragend unterstützt hat.»

▲▲▲

Corina Arbenz-Roth (gehörlos) führt eine Schülergruppe durch die Fotoausstellung. Das einjährige Töchterchen im Tragetuch stört die Mutter in keiner Weise bei ihrer Arbeit. Wunderbar! Links im Bild die Gebärdensprachdolmetscherin Gina Poncioni.

▲▲

Die Entdeckung der Bedeutung bestimmter Gebärden am Computer macht den SchülerInnen grossen Spass. Der Gebärdensprach-Ausbildner Andreas Juon steht ihnen helfend zur Seite.

▲

Katja Tissi erzählt in Gebärdensprache das Bilderbuch «Kleiner, schrecklicher Drache». Fasziniert folgt die grosse Kinderschar der Erzählung

Gutenacht-Geschichte in Gebärdensprache

Eine Neuerung im Programm von «Gehörlos wird sichtbar» war ein Angebot für kleine Kinder. Katja Tissi erzählte ihnen in Gebärdensprache das Bilderbuch «Kleiner, schrecklicher Drache» von Lieve Baeten. Das Experiment wurde ein voller Erfolg. Während Katja Tissi sehr lebendig gebärdete, waren die Bilder des Buches gross auf einer Leinwand zu sehen (Beamer-Projektion). Brigitt Largo übersetzte für die mehrheitlich hörenden Kinder in die Lautsprache.

Text und Fotos: Phil Dänzer

JUBILÄUM

rgc96.ch Zürich



10 Jahre Jubiläum

2. – 5. Juni 2006

Hallo alle gehörlosen, schwerhörigen, hörgeschädigten, hörenden Leute, die gerne feiern und gebärden! Mitglieder und Nichtmitglieder, homo-, bi- oder heterosexuelle, alle sind willkommen! Unser **Verein Rot & Grün Club 96** (Verein der lesbischen und schwulen Gehörlosen der Schweiz) wird im April 2006 10 Jahre alt. Wir laden euch ganz herzlich ein zu unseren grossen 3-tägigen Festaktivitäten im Herzen von Zürich. Hier ein kleiner Überblick über das Programm:

• **Masoala-Besuch**

Die Masoala-Halle thront hoch über Zürich, von dort aus hat man einen herrlichen Blick auf die ganze Stadt. Die Halle zeigt einen Teil des Urwaldes von Madagaskar. Die Tiere darin müssen erst entdeckt werden und die vielen Pflanzen und kleinen Gewässer geben ein reichhaltiges Bild von der Vielfalt der Natur.

• **Nostalgische Schifffahrt**

Ein weiteres Erlebnis wird die Schifffahrt mit einem Original-Dampfschiff der Zürichseeflotte sein. Da werden vor allem die Kinder ihre Freude haben, da es hier viel Technik zu sehen gibt. Auch ein Restaurantbesuch auf dem dampfenden Schiff ist sehr speziell.

• **Gala-Abend und Theater**

Der Höhepunkt ist natürlich unser Galaabend mit feiner schweizerischer Kochkunst und der einmalige Theaterabend am Samstag.

• **Wahlen**

Wenn ihr Lust habt, meldet euch für eine Wahl an und gestaltet so selber etwas für einen lustigen, verrückten Abend. Hier habt ihr Gelegenheit, im Zentrum zu stehen und vielleicht sogar den Hauptpreis gewinnen zu können.

En Guete, viel Glück und viel Vergnügen!

Meldet euch so schnell wie möglich schriftlich bei: rgc96, Postfach, 8000 Zürich, und wir schicken euch das Festprogramm mit Anmeldekarte oder direkt anmelden auf: www.rgc96.ch. Achtung, die Platzzahl ist beschränkt! Wir freuen uns riesig auf euch!

Das OK-Team

KURZNOTIZ

Grossbritannien: Öffentliche Verkehrsmittel in London im Notfall unsicher

Untersuchungen haben ergeben, dass das öffentliche Verkehrswesen in London Gehörlose und Schwerhörige in Notfällen nicht genügend warnt. Die Warnungen erfolgen immer über die Lautsprecher, welche von Gehörlose nicht wahrgenommen werden.

Dieser Missstand machte sich erst kürzlich wieder bemerkbar: Bei den Bombenanschlägen im Juli 2005 hätten Gehörlose keinen Alarm bemerkt bzw. nicht verstanden was passiert, da die Information nur mündlich erfolgte. In Grossbritannien leben insgesamt 9 Millionen Gehörlose.

Aus <http://www.rnid.org.uk/>

Wie ist das Männerbild der Gehörlosen und Schwerhörigen?



Wie gehen die Gehörlosen und Schwerhörigen mit den Veränderungen des Männerbildes um?

Wie sieht die Rolle der gehörlosen und schwerhörigen Männer aus?

Das Bild der Männer hat sich in den letzten Jahren sehr stark geändert. Die Beratungsstelle Luzern hat anfangs 2004 die Männergruppe ins Leben gerufen.

In dieser Gruppe besprechen die gehörlosen Männer das Bild von sich. Die Männer lernen sich dabei selbst als Mann und als Gehörloser besser kennen.

Gian Reto Janki, Mitarbeiter der Beratungsstelle Luzern, wird über seine Erfahrungen von der Arbeit mit Männern berichten.

**16. März 2006
um 19.30 Uhr, im Walkerhaus**

Belpstrasse 24, Bern

Kommunikationsforum Bern
kofobern@bluewin.ch



Ein Treffpunkt von Hörenden und Gehörlosen:

Bildung und Begegnung

Die Bildungsstätte Fontana in Passugg ist hörbehindertengerecht eingerichtet. Personal und Kursleitende nehmen auf die speziellen Bedürfnisse hörbehinderter und gehörloser Menschen Rücksicht. Dies kommt zweifelsfrei auch den Hörenden zugute, denn eine gute Kommunikation ist die Grundlage jeglichen Erfolgs.

Das Zusammentreffen von Hörenden und Gehörlosen, aufeinander zugehen, Kontakte knüpfen, fördert die Sozialkompetenz beider Seiten. Die Genossenschaft Fontana Passugg, welche die Bildungsstätte seit nunmehr neun Jahren betreibt, versteht sich als eigentliche Brückenbauerin zwischen der hörbehinderten und der hörenden Welt.

Unter dem Motto «Entdecken, Erleben, Lernen» umfasst das soeben erschienene Kursprogramm 2006 ein attraktives Angebot. Es reicht von der Polarity Therapie über den Wochenendkurs zum Thema «Geschwister hörgeschädigter Kinder» bis zum Tinnitus-Seminar, vom Ausdrucks-malen bis zur Keramikwoche. Es ist nicht nur ausgerichtet auf die verschiedenen Gruppen von Hörbehinderten mit ihren entsprechenden Bedürfnissen. Es baut auch darauf, dass Lernen aufgrund der erschwerten Bedingungen vor allem in tragenden Beziehungen gelingt. Die meisten Kurse stehen auch den Hörenden offen.

Sie sind im Internet unter www.bildungsstaette.ch ausführlich beschrieben.

Organisationen oder Privaten stehen die gut eingerichteten Seminarräume für Retraiten, Tagungen, Firmenessen, Familien- oder andere Anlässe zur Verfügung. Der Küchenchef kocht frisch, originell und naturnah und nimmt besonders Rücksicht auf Wünsche von Vegetariern und Vegetarierinnen.

Weitere Informationen:

C. René DeThomas, Geschäftsführer Genossenschaft Fontana Passugg, Telefon 081 250 50 55, E-Mail c.rene.dethomas@bildungsstaette.ch

▲ *An der Pressekonferenz in Chur hat Präsident Rolf Zimmermann (Mitte) die Bildungsstätte Fontana Passugg vorgestellt, Vizepräsident Felix Urech (rechts) und René DeThomas, Geschäftsführer.*

INFORMATION



Bildungsstätte Fontana Kurse 2006

Ausdrucks-malen

Kreativität entwickeln – ein Spiel mit Farben und Formen

Malen ist eine Schule des Sehens und ein Freiraum für Fantasie. Malen ist ein Wechselspiel von Aufnehmen und Ausdrücken, von Konzentration und Kommunikation.

mit Pia Haffter

Freitag, 5.–Sonntag, 7. Mai 06

Lebensgeschichten

Eine Einführung in die Biografiearbeit. Unsere Biografie ist wie eine Landschaft, Spuren und Zeichen, Höhen und Tiefen hat das Leben darin hinterlassen. Neugierig und offen versuchen wir uns diesen Spuren anzunähern und ihnen in verschiedenen Formen Ausdruck zu verleihen.

mit Eva Hensel

Freitag, 5.–Sonntag, 7. Mai 06

Kubanische Tänze – Merengue

Das Wochenende steht ganz im Zeichen des populären kubanischen Tanzes Merengue.

mit Ibis Hernández

Freitag, 5.–Sonntag, 7. Mai 06

Trommelwochenende

mit Marco Bontagnoli und Moni Jeger

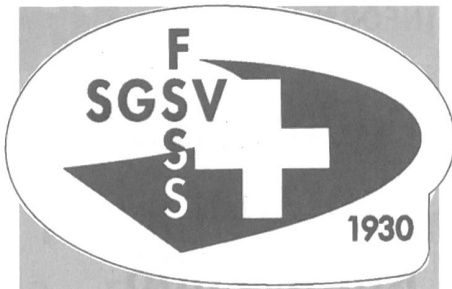
Freitag, 12.–Sonntag, 14. Mai 06

Weitere Auskunft:

Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte, 7062 Passugg, Telefon 081 250 50 55, Schreibtelefon 081 250 50 56, Fax 081 250 50 57

Kontaktperson: Gisela Riegert, bildung@bildungsstaette.ch

Besuchen Sie uns auf der Homepage: www.bildungsstaette.ch



SGSV-Geschäftsstelle

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Scrit 044 312 13 90
Fax 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

Technischer Leiter:

Christian Matter (gl)
E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

Sachbearbeiterin:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:

Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag / Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit 071 352 80 10
Fax 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

Sportredaktion:

Yvonne Hauser (yh)
Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Teletext: Tafel 771 Sport
Tafel 774 Kalender

KURZNOTIZ



Neue E-Mail Adressen

Für die SGSV/FSSS Vorstandsmitglieder und deren Mitarbeiter sind ab sofort neue E-Mail Adressen für die geschäftliche Kommunikation gültig!

Siehe www.sgsv-fsss.ch oder E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

Snowboard

Steve Villavieja aus Zürich ist ab sofort neuer Snowboard-Leiter im SGSV. Dafür übernimmt Marco Galmarini das Amt des Technischen Offiziellen für die Winter-Deaflympics 2007 in Salt Lake City.

Er bleibt weiterhin als Berater im Snowboard Team. Neuer Trainer für das Snowboard Team ist Josef Zangerl (hö) aus Scuol/GR.

Wir wünschen diesen Personen einen guten Start und viel Erfolg in ihren neuen Funktionen.

Delegiertenversammlung

Die SGSV Delegiertenversammlung findet am Samstag, 25. März 2006 im Hallenstadion in Zürich-Oerlikon statt. Weitere Infos werden an die Eingeladenen geschickt.

Der Präsident: Walter Zaugg

KURZINFO



Curlingkurs

Da es zu wenig Anmeldungen gab, musste der Curlingkurs vom 10.–12. März 2006 in Passugg und Flims leider abgesagt werden.

Der nächste Kurs wird im nächsten Jahr durchgeführt. Ort und Datum wird noch bekannt gegeben. Interessierte können sich schon beim Curling-Leiter Stephan Kuhn melden: steffoku@bluewin.ch.

KURZINFO

Schweizer Resultate Int. Alpencup

**21./22. Januar 2006
in Kranska Gora/SLO mit
3 CH-Teilnehmenden**

Riesenslalom Damen (18 Teiln.):
8. Chantal Stäheli

Riesenslalom Herren (26 Teiln.):
7. Roland Schneider, 20. Christian Lehn-
herr

Slalom Damen (15 Teiln.):
4. Chantal Stäheli

Slalom Herren (23 Teiln.):
6. Roland Schneider, 19. Christian Lehn-
herr

**3.–6. Februar 2006
in Stoneham/KAN mit
5 CH-Teilnehmenden**

Super G Damen (14 Teiln.):
7. Nicole Fuchser, 9. Chantal Stäheli

Super G Herren (24 Teiln.):
5. Roland Schneider, 9. Steve Favre,
24. Toni Koller

Riesenslalom Damen (15 Teiln.):
5. Nicole Fuchser, 9. Chantal Stäheli

Riesenslalom Herren (21 Teiln.):
4. Roland Schneider, 5. Steve Favre

Slalom Damen (14 Teiln.):
7. Chantal Stäheli, 12. Nicole Fuchser

Slalom Herren (23 Teiln.):
3. Roland Schneider

Kombination Damen (15 Teiln.):
7. Chantal Stäheli, 11. Nicole Fuchser

Kombination Herren (24 Teiln.):
3. Roland Schneider

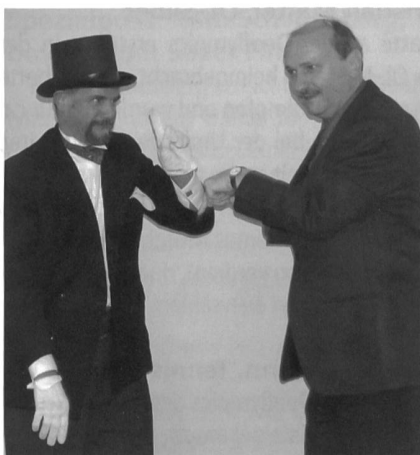
Details siehe unter www.skialpin.tk

Nächste int. Alpencup:
17. – 19. März 2006 in Rauris/AUT.

Bericht folgt zusammenfassend im
visuell plus Nr. 4 / Mai 2006



Die Gäste achten gespannt darauf, wer die Geehrten sind, die ausgerufen werden.



▲▲
Komiker Roli lenkt Präsident Walter Zaugg bei seiner Begrüssung mit Humor ab.....

▲
JK-Mitglied Yvonne Hauser präsidiert die Ehrungen.

Sportler des Jahres 2005

Sieben Ehrungs-Kategorien wurden besetzt und 2 blieben aus. Es zählen nicht nur Medaillen und Diplome, sondern vor allem Leistungen und Konkurrenzahlen.

Animation, Filmshow, Preisverleih

Die SGSV-Sportlerehrung konnte zum 20. Mal hintereinander stattfinden (siehe *visuell plus* Nr.1/Februar). Rund 50 Personen kamen am 21. Januar 2006 ins Hotel Ekkehard nach St.Gallen. Die Besucherzahl war recht tief. Normalerweise kamen in den letzten paar Jahren meistens über 80 Personen. Weshalb sie diesmal so tief lag, kann verschiedene Gründe haben. Die Jurykommission wird recherchieren müssen.

Die Animation wurde von dem JK-Mitglied Roli Brunner im Frack durchgeführt. Auch heiterte er zwischendurch die Gäste mit lustigen Einlagen auf, z.B. hielt er bei der Begrüssung des Präsidenten Walter Zaugg eine schwarze Spinne über seinen Kopf, Zaugg bemerkte sie nicht einmal... iiihhh...

Während dem feinen Nachtessen lief gleichzeitig ein Amateurvideofilm (Y. Hauser/W. Zaugg) über die Deaflympics in

Melbourne. Viele Erinnerungen der anwesenden Teilnehmer wurden wach und die Nichtteilnehmer konnten so auch etwas daran teilhaben und z.B. über die Leistungen der Athleten staunen. Während die Geburtstagstorte genossen wurde, lief noch eine Diashow über die Deaflympics.

Ganz am Schluss präsidierte das älteste JK-Mitglied Clément Varin 10 Preisverlosungen. (yh/Korrigenda vom *vp*-Nr. 1: er sitzt seit 16 Jahren im JK, nicht seit 20 Jahren). Die beiden Kinder Jerome und Jara Matter durften die Nummern auslosen. Als letztes erhielt Toni Koller den Hauptpreis, einen grossen Früchtekorb.

Die Ehrungen

Einmal etwas anders verliefen diesmal die Ehrungen. Statt eines JK-Präsidenten moderierte das JK-Mitglied Yvonne Hauser die Ehrungen. Bevor die Personen mit Namen benannt wurden, mimte der Komiker Roli ihre Sportart. Hier nun die Geehrten:

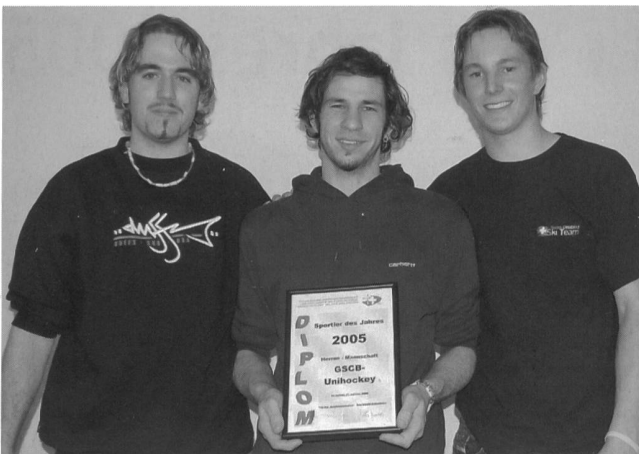


▲
Herren-Einzel:
Christian Matter, OL

▲
Damen-Einzel:
Klarika Heimann, Tennis

▲
Junior:
Philipp Steiner, Ski-Alpin

▲
Spezialpreis:
Reto Schellenberg, Bowling



▲
Mannschaft Herren: GSCB-Unihockey
mit Dominik Willenegger, Marcel Fuchser, Philipp Steiner



▲
Mixed-Team: SGSV-Abt. Ski-Alpin
mit Toni Koller, Ariane Gerber, Philipp Steiner, Nicole Fuchser

Herren Einzel: Christian Matter, OL-Silber

Christian Matter hatte an der Deaflympics erstmals in der SGSV-Geschichte eine OL-Medaille heimgebracht, zudem hatte er gegen 26 Mitkonkurrenten zu kämpfen und wurde mit nur ca. 3 Min. Rückstand Zweiter. Auch bei der Umfrage an die Leiter, Vorstands- und JK-Mitglieder erhielt er die meisten Stimmen.

Die beiden Medaillengewinner von der Deaflympics, Thomas Ledermann (Schiessen Silber) und Thomas Mösching (Schiessen 2x Bronze), hätten auch eine Ehrung verdient, doch die Jurikommision konnte und durfte nur einen auswählen.

Damen Einzel: Klarika Heimann, Tennis-Silber

Klarika Heimann hatte an der Deaflympics gegen alle Gesetzen gewonnen und hart bis ins Finale gekämpft. Sie brachte zum 4. Mal hintereinander eine Silbermedaille heim. Sie ist bis heute die am meisten geehrte «Sportlerin des Jahres», erstmals im Jahre 1992 und heute zum 7. Mal.

Junior: Philipp Steiner, Ski-Alpin Super-G-Gold

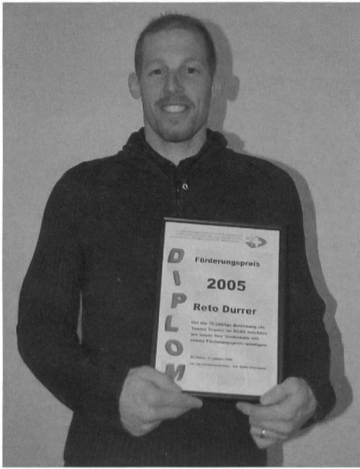
Philipp Steiner gewann als jüngster Teilnehmer (18-jährig) am int. Alpencup in Meiringen/BE den Super-G gegen mehrere, erfahrene und ältere Elite-Skirennfahrer. Zudem wurde er in dieser Kategorie auch Schweizermeister.

Herren Mannschaft: GSC Bern – Unihockey, Schweizermeister 05

Die Unihockeyaner des GSCBs bestanden nur aus jungen, unter 22-jährigen, Teilnehmern und sie schlugen die Grössten, die starken Favoriten DTWinterthur, im Final. Diese hatten bereits 2x hintereinander (2003 + 2004) gewonnenen.

Mixed-Team: Abt. Ski-Alpin, Mannschaftssieger

Das SGSV-Skiteam erhielt wiederum wie letztes Jahr die Ehrung. Sie wurden wiederum Mannschaftsgesamtsieger gegen 22 Vereine und darin steht auch Roland Schneider als Einzelsieger gegen 53 Teilnehmer.



▲
Förderungspreis:
Reto Durrer, Tennis-Trainer

**Spezialpreis: Reto Schellenberg,
Bowling mit 300er Pins**

Reto Schellenberg erreichte an der Deaflympics bei einem Game 300 Pins. Er ist der Zweite, der dies bei einer Deaflympics schafft. (Vor 4 Jahren hat ein Deaflympicer aus Australien in Rom das erste Mal dieses Ergebnis erzielt). Schellenberg ist somit der 1. Europäer und der 1. Schweizer mit diesem Resultat. Ein Maximum von 300 zu erreichen, ist ein sehr seltenes Ergebnis.

**Förderungspreis: Reto Durrer,
10 Jahre Tennis-Trainer**

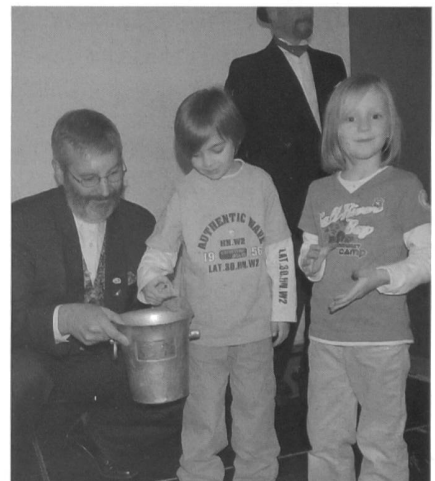
Reto Durrer trainiert bereits 10 Jahre das SGSV-Tennisteam mit Erfolg. Von allen Trainern des SGSVs ist er zurzeit am längsten im Amt. Viele Deaflympics-, WM/EM-Medaillen wurden dank seinen guten Trainingsarbeiten geholt.

Juniorin und Damen-Team

Sie erhielten keine Ehrungen. Wie bereits im **visuell plus** Nr. 1 erklärt, werden die Kandidaten unter strengen Kriterien ausgewählt, analysiert, und es wird vor allem auch die Teilnehmerzahl in der Kategorie berücksichtigt.



Komiker Roli zaubert einen Hasen aus seinem Zylinder.



▲
Zum 20. Mal Sportlerehrung

Bericht und Fotos:
Yvonne Hauser

►
Mit Clément Varin lösen Jerome und Jara Matter die Nummern für die Preise aus.



◀ Sie bringen Pokale für die Schweiz:
Christian Kuenz und Denise Ledermann.

▼ Denise Ledermann kam, sah und siegte.

▼▼ Der Newcomer Christian Kuenz schlug
alle seine Schweizer Kollegen, ja sogar den
Favoriten.

Snowboard Staatsmeisterschaften

Schweizer Erfolge!

Schweizer Erfolge an den Snowboard Staatsmeisterschaften vom 28. – 29. Januar 2006 in St. Kathrein am Hauenstein/AUT.

Die Teilnehmer des Nationalteams, Denise Ledermann, Münsingen; Christian Kuenz, Landquart; Ricco Müller, Domat-Ems; Stanko Pavlica, Maur; Ueli Hilfiker, Aarburg; Marco Galmarini, Ardez (Trainer und Delegationsleiter) und Steve Villavieja, Zürich (Teamleiter), sind am Freitag, 27. Januar 2006 mit dem neuen SGSV-Bus «Ford» 11 Stunden nach St. Kathrein gefahren.

Im Viertelfinal am Samstag schied Stanko Pavlica gegen den Newcomer Christian Kuenz im Parallelschlalom aus. Christian Kuenz belegte den 2. Rang! Ueli Hilfiker und Ricco Müller schieden ebenfalls aus. Denise Ledermann siegte bei den Damen im Parallelschlalom konkurrenzlos.

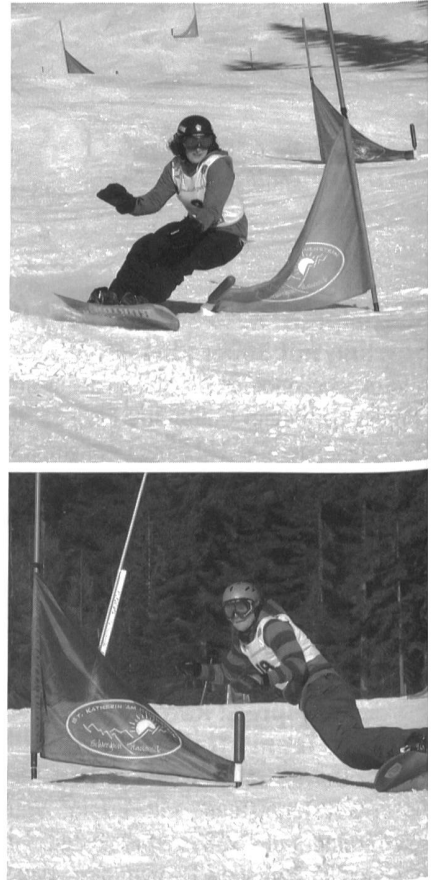
Danach gab es eine Premiere im Gehörlosen Snowboardsport: mit der Unterstützung von Marco Galmarini und anderen Helfern wurde zum ersten Mal im Gehörlosen Snowboardsport eine Schanze für den «Big Air-Contest» errichtet. Christian Kuenz hatte die besten Tricks gezeigt und ist weit gesprungen. Er verdiente den 1. Rang.

Am Sonntag beim Giant-Slalom bekam der Favorit Stanko Pavlica erneut Konkurrenz von Christian Kuenz. Kuenz konnte sich auf dem 2. Rang platzieren und Stanko Pavlica, Ueli Hilfiker und Ricco Müller schieden schon früh aus. Bei den Damen hingegen kam, sah und siegte Denise Ledermann.

Nächstes Rennen:

Vom 17. bis 19. März 2006 findet das 4. SGSV Snowboard Deaf Swiss Championship in Scuol statt, siehe www.ssdt.ch

Bericht und Fotos:
Teamleiter Steve Villavieja



► Das Team vor dem neuen SGSV-Bus:
Ch. Kuenz, S. Pavlica, M. Galmarini,
D. Ledermann, U. Hilfiker, S. Villavieja.





Interview mit Selina Lutz
Dipl. Sportlehrerin

visuell plus hatte im Jahre 2003 schon einmal die bekannte gehörlose EX-LA-Sportlerin Selina Lutz aus Genf während ihrer Ausbildungszeit vorgestellt und interviewt. Im Sommer 2005 hat Selina Lutz nun ihre langjährige Studienzeit erfolgreich beendet und kann sich nun als diplomierte und lizenzierte Sportlehrerin ausweisen. Sie studierte von 2003 – 2005 Sport und vorher 3 Jahre Deutsch, Linguistik und Latein.

visuell plus: Wie fühltest du dich unmittelbar nachdem du das lange Studium fertig hattest?

Ich fühlte mich eigentlich gut und auch erleichtert. Ich hatte manchmal gedacht, dass ich nie mit dem Sportstudium fertig werden würde nach all den schwierigen Ereignissen, die ich in den letzten zwei Jahren erlebte. Nun habe ich noch die Lizenziatsarbeit zu schreiben und dazu eine Prüfung und/oder eine Arbeit auf Deutsch durchzuführen, um den Master (= neue Lizenz im neuen System von Bologna) für mein Phil I – Studium auf Deutsch zu erhalten.

Du hast das Studium sogar erfolgreich bestanden. Darf ich fragen, welche Noten du erreicht hast?

Gerne, aber ich habe die letzte Note noch nicht bekommen. Bis jetzt habe ich einen Durchschnitt von 5.

Zähle mal auf, welche Schulen du wie lange und wo für deine Ausbildung als Sportlehrerin besuchen musstest:

- 1985 – 1986: 1. Jahr Kindergarten, morgens Ecole de Montbrillant (spezialisierte Schule für Gehörlose in Genf), nachmittags Ecole du Gerdil (Schule meines Dorfes, Coligny, Genf) integriert mit Hörenden.
- 1986 – 1988: 2. Jahr Kindergarten Ecole du Gerdil und 1. Jahr der Primarschule in der selben Schule.
- 1988 – 1993: 2. bis 6. Jahr der Primarschule Ecole primaire du Manoir (Coligny, Genf).
- 1993 – 1996: 7. bis 9. Jahr der Sekundarschule Cycle d'Orientation de la Gradelle (Chêne-Bougeries, Genève), Typ A (mit Latein).
- 1996 – 2000: 1. bis 4. Jahr des Gymnasiums Collège de Calvin (Genf), Typ A (mit Griechisch und Latein), Matura Typ A.
- 2000 – 2003: Universität Genf, Fakultät Phil I, mit Deutsch, Linguistik und Latein. 2003 – 2005 Universität Genf, Fakultät Medizin, Sportstudium.

Das sind ja fast alles hörende Schulen – wie hast du das geschafft?

Ja, nur das erste Jahr des Kindergartens war ich mit Gehörlosen zusammen, aber nur vormittags und während sechs Monaten. Ich habe ab der Sekundarschule ein LPC-Dolmetscher für die Fächer bekom-

men, in denen viel gesprochen wurde. So konnte ich den betreffenden Vorlesungen besser und mit weniger Anstrengungen folgen. Mit der Zeit habe ich immer mehr Stunden mit LPC-Dolmetscher bekommen, im Jahr der Matura waren es 8 Stunden pro Woche (ich hatte insgesamt ungefähr 37 Stunden).

Man braucht vor allem einen starken Willen, um seine Ziele zu erreichen. Nur dank meiner leider inzwischen verstorbenen Mutter und meinem Vater hatte ich die Kraft dies zu schaffen.

Welche Schule war die Schwierigste für dich? Welche die Interessanteste und welche die Langweiligste?

Das Gymnasium war – glaube ich – für mich das Schwierigste, weil es viele Fächer gab und ich immer alles noch zuhause wiederholen musste, um mir sicher zu sein, dass ich nichts verpasst und alles begriffen hatte. Wenn ich etwas nicht genau verstand, dann bereitete ich die Fragen für die Professoren vor. Meine Tage waren mit den Hausaufgaben, Wiederholungen aller Fächer und den Sporttrainings somit endlos lang. Aber wenn man bestehen will, muss man es machen oder wenigstens versuchen! Es kostet nämlich nichts, es zu versuchen.

Ich habe mich eigentlich für viele Sachen interessiert. Aber das Interessanteste für mich waren die Sprachen und der Sport, also die Periode der Universität. ▶

Und was das Langweiligste betrifft, da kann ich nicht richtig antworten..., aber ich hatte zum Beispiel manchmal Mühe mit Geschichte, weil viel gesprochen wurde und ich schnell den Faden des Inhaltes verlor. Sonst war es für mich bei Seminaren („Kurs am runden Tisch“) ohne LPC-Dolmetscher, sehr mühsam, denn ich verpasste immer den Anfang der Erwidernungen oder Bemerkungen oder Fragen meiner Kollegen. All das war besonders stark im deutschen Studium.

War dieser Beruf als Sportlehrerin schon immer dein Traumberuf?

Nein, es war nicht mein Traumberuf. Ich habe dieses Sportstudium absolviert, weil ich einfach eine Leidenschaft für Sport habe. Kurz nach der Matura wollte ich eigentlich Kinderpsychiatrie studieren (Medizin). Nebenbei habe ich immer Sprachen gerne gehabt und unterrichtete auch schon gerne.

Nun bist du beinah fertig mit der Ausbildung. Was machst du heute? Was ist dein Berufsziel?

Ich muss hauptsächlich die Lizentiatsarbeit auf Deutsch schreiben und diese am Schluss rechtfertigen, um den Master zu erhalten. Dies entspricht meinem ersten Studium bei der Phil I und ich muss dieses auch abschliessen... Nebenbei habe ich jeden Mittwochabend Schreibdienst («Ecrivain public») für Gehörlose im Kulturzentrum für Gehörlose in Lausanne. Sonst arbeite ich auch für einen Sportpsychologen, unter dessen Leitung ich meine Lizentiatsarbeit für das Sportstudium schrieb.

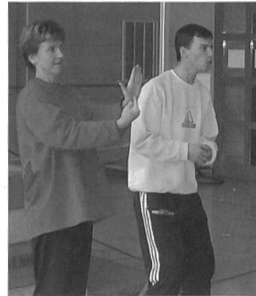
Ich möchte gerne meine Fächer in einer gehörlosen Schule unterrichten und auf dem Gebiet der Sprachen forschen. Aber all dieses bleibt noch unsicher... Und ich muss schauen, was mir das Leben zu schenken hat!

Vielen Dank Selina für das Interview, visuell plus wünscht dir viel Glück auf deinem weiteren Berufsweg.

Interview und Fotos: Yvonne Hauser

Sportmodul

Sportleiter-Ausweise für 12 Kursabsolventen



◀ Käthy Schlegel dolmetscht die Anweisungen und Erklärungen von A. Hauser.

Vom 28.–30. Januar 06 führte der SGSV im Sportzentrum «sgu linth-arena» in Näfels/GL einen Ausbildungs-Blockkurs des Sportmoduls erstmals selber durch. Daran nahmen auch erstmals 12 eigene Sportleiter und Sportleiterinnen teil.

Wir absolvierten den Kurs in den ersten 2 Tagen in der Turnhalle Oberurnen und hatten dafür täglich zwei bis vier Mal etwa 10 Minuten zu Fuss an der frischen Luft und auf eisigen, aber gut begehbaren Wegen zurückzulegen. An beiden Tagen waren die Hallen der Linth-Arena durch ein Badminton-Turnier belegt. Abgesehen davon waren die Räume für Theorie, Essen, Übernachtung, Hallenbad etc. für uns reserviert. Am letzten Tag hatten wir dann die 3-fach-Hallen für uns allein zur Verfügung. Dort konnten wir die Lernübungen absolvieren.

Mit dabei waren:

- Loredana Gsponer, IGSV Luzern
- Irene Landolt, IGSV Luzern
- Ernst Truttmann, IGSV Luzern
- Reto Schellenberg, DT Winterthur
- Martin Doswald, DT Winterthur
- Daniela Grätzer, SGSV-FSSS
- Emilia Karlen, SGSV-FSSS
- Marcel Spiller, SGSV-Futsal
- Marcel Fuchser GSC Bern
- Bruno Scardanzen, GC St.Gallen
- Hanspeter Müller, GSV Zürich
- Traugott Läubli, GSV Zürich

Der ganze Kurs verlief sehr positiv und alle 12 Teilnehmer und Teilnehmerinnen

waren sehr aktiv. André Hauser (hö), Käthy Schlegel (hö) Brigitte Daiss und ich waren als Leiterpersonen im Einsatz.

Methodik, Didaktik, Trainingslehre usw. wurden vertieft gelehrt. Hier einige Beispiele:

- Koordination (Reaktion, Differenzierung, Gleichgewicht, Rhythmisierung, Orientierung)
- Wahrnehmungen (vestibulär, visuell, akustisch, kinästhetisch, taktil)
- einführen / anwenden / trainieren
- Faktoren (Emotion, Kondition, Kognition, Koordination, Konstitution)
- Lernübungen unter Anwendungen von offenen, programmierten und strukturierten Lernwegen (GAG und Teilübungen).

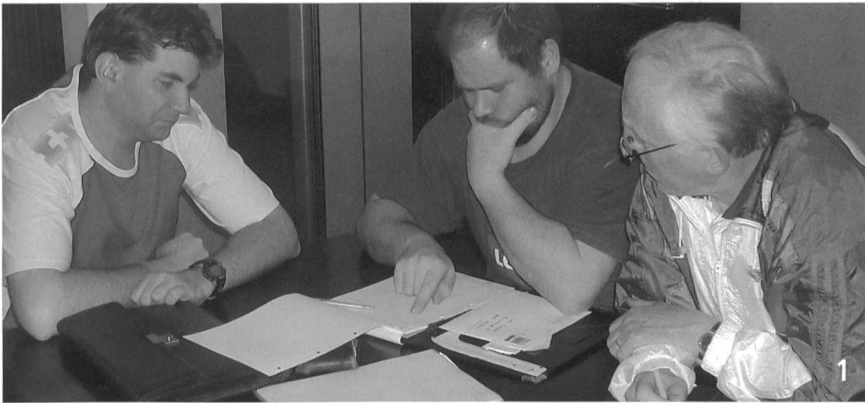
Wir haben auch über die Anatomie (passiver und aktiver Bewegungsapparat), muskuläre Dysbalance, sexuelle Übergriffe (Grenzen) und soziale Aspekte/Empowerment gesprochen.

Der Kurs verlief erfolgreich. Unsere Kursabsolventen und Kursabsolventinnen konnten nach zweimaliger Kursteilnahme (Basismodul, 3 Tage / Sportmodul, 3 Tage) ihre SGSV-Sportleiter-Ausweise (Plusport) entgegennehmen. Sie entsprechen dem J&S-Ausweis 2. Somit können sie nun bei unseren angeschlossenen Vereinen mit höheren Entschädigungen Unterricht geben.

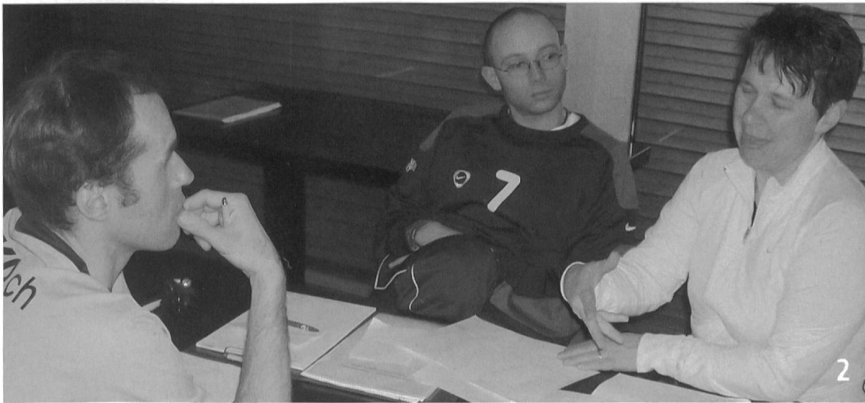
Ich danke besonders André Hauser und Käthy Schlegel für ihre tatkräftige Zusammenarbeit. Der ganze Kurs verlief sehr angenehm. Brigitte Daiss, SGB Deutschschweiz, kam für 2 Std. zum Einsatz (soziale Aspekte und Empowerment), ebenfalls Merci!

Die 12 Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen und das Lehrerteam verliessen am Montag Näfels wieder hochzufrieden.

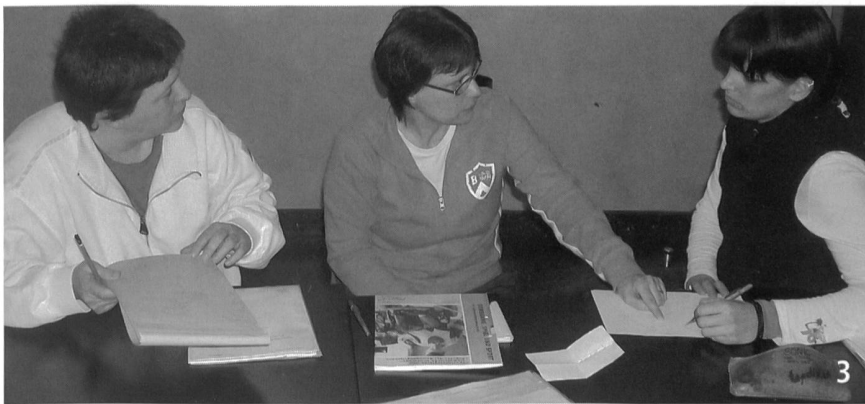
Text und Fotos: Christian Matter



1 Vorbereitungen für die Lernübungen, «strukturierter Lernweg, serielle Übungsreihe und Einstimmung». Hier büffeln Reto Schellenberg, Martin Doswald und Traugott Läubli.



2 Vorbereitungen für die Lernübungen, «programmierter Lernweg» und Ausklang. Am diesem Tisch sitzen zusammen: Marcel Spiller, Ernst Truttmann und Irene Landolt.



3 Vorbereitungen für die Lernübungen, «strukturierter Lernweg, GAG» und Kondition. In diesem Team sind Emilia Karlen, Loredana Gsponer und Daniela Grätzer.



ANZEIGE

GSCB-Turniertag

Samstag, 1. April 2006

Futsal: Sporthalle Wankdorf
in Bern ab 08.00 Uhr

Unihockey: Sporthalle Wankdorf
in Bern ab 18.00 Uhr

Schach: Im Raum der Sporthalle
Wankdorf in Bern ab 09.30 Uhr

Bowling: Letsbowl in Muntelier
bei Murten ab 09.00 Uhr

Weitere Informationen

(z.B. Spielplan, Unterhaltungsprogramm, Ortsplan usw.) **bitte unbedingt** im Internet unter www.gscb.ch holen!
Merci!

Pasta-Hit mit zwei Saucen
von 11.00 – 14.00 Uhr

Kameradschaftsabend
mit Verpflegung (Grill 17.00 – 21.00 Uhr) im Freien der Sporthalle Wankdorf in Bern, offen ab 08.00 bis morgens 04.00 Uhr (mit Vorbehalt).

Bowling-Bar mit Musik im 2. Stock der Sporthalle Wankdorf ab 20.00 Uhr offen!

EINTRITT FREI FÜR ALLE!

SGSV-SPORTKALENDER 2006

Anfragen und Anmeldungen bei:
Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Fax: 044/312 13 58, E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Hauser
melden!!! E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
April			
01.04	GSCB	Turniere mit Unterhaltung	Bern
08./09.04.	SGSV	SM-Badminton	Düdingen/FR
29.04	DTW	Futsalturnier	Winterthur

Trainingsdaten bitte bei der SGSV-Geschäftsstelle erfragen.
Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich.
Telescrit: 01 360 51 53, Tel.: 01 360 51 51,
Fax: 01 360 51 52.

E-Mail: gehoerlose@zh.kath.ch, Homepage:
www.kath.ch/zh/gehoerlose

- Samstag, 4. März, 12.00 Uhr
Weltgebetstag mit Suppenzmittag in
Zürich-Oerlikon
- Sonntag, 19. März, 10.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst im Hirzel-
heim, Regensburg
- Sonntag, 26. März, 10.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst mit hörender
Gemeinde in St. Marien, Oberwinterthur.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im
Kanton Aargau, Schönastr. 21, Kanti Foyer,
5400 Baden, Telescrit 056 222 30 86, Tele-
fax 056 222 30 57.

E-Mail: kath.gl-seelsorge.aa@bluewin.ch,
Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

- Samstag, 4. März, 12.00 Uhr
Weltgebetstag mit Suppenzmittag in
Zürich-Oerlikon
- Sonntag, 12. März, 14.15 Uhr
Traufgottesdienst in der Kirche Herz Jesu,
Lenzburg.
- Sonntag, 26. März, 10.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst mit hörender
Gemeinde in St. Marien, Oberwinterthur.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsor-
ge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31,
4147 Aesch, Tel. 061 751 35 00, Fax 061
751 35 02, Email khs.rk@bluewin.ch oder
kuhn.r@bluewin.ch

- Samstag, 11. März, 17.00 Uhr
Gottesdienst mit Bussfeier im Pfarreiheim
St. Franziskus in Riehen. Pfr. Rudolf Kuhn.

Region Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz,
Rigistrasse 7, 6010 Kriens, Telescrit 041
319 40 34, Fax 041 319 40 31 (katholisch).

- Heinrich Beglinger, Socinstrasse 13,
4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax
061 261 05 48 (reformiert).
- Sonntag, 5. März, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus der
Pauluskirche, Calvinstube, in Olten. Mit
Heinrich Beglinger.
- Sonntag, 19. März, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Zwingli-Kirchgemein-
dehaus, Berchtold Haller-Stube, in Grenchen.
Mit Sr. Martina Lorenz.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Basel-Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge,
Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061
261 05 19, Fax 061 261 05 48.

- Sonntag, 26. März, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Taufe im Spittlerhaus,
Socinstrasse 13, in Basel.

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose,
Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Telefon
071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78,
Fax 071 227 05 79

- Sonntag, 12. März, 14.30 Uhr
Gottesdienst in der Evang. Kirche in Wängi
TG.
- Sonntag, 26. März, 14.15 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der Regu-
lakirche in Chur.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon
031 385 17 17, Fax 031 385 17 20, Email:
isabelle.strauss@refbejuso.ch

- Freitag, 3. März, 18.00 Uhr
Gottesdienst zum Weltgebetstag in der
Friedenskirche in Bern. Mit Pfrn. Susanne
Bieler.
- Sonntag, 5. März, 15.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in der
Kapelle der Heimstätte in Bärau. Mit Pfrn.
Franziska Bracher.
- Mittwoch, 22. März, 12.30 - 13.00 Uhr
Mittagskirche in der Heiliggeistkirche,
Bern – mit Übersetzung in Gebärdenspra-
che. Die Mittagskirche bietet eine halbe
Stunde Ruhe, Musik und «Wort» mitten
in der Arbeitswoche an. Einführung durch
Pfrn. Susanne Bieler.
- Sonntag, 26. März, 14.00 Uhr
Gottesdienst in der Kirche in Frutigen. Mit
Pfrn. Franziska Bracher.

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose
Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref.
Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich,
Telescrit 01 322 90 82, Fax 01 311 90 89,
Email gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch

- Sonntag, 19. März, 10.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst im Hirzel-
heim, Regensburg
- Sonntag, 26. März, 10.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst mit hörender
Gemeinde in St. Marien, Oberwinterthur.

**CHRISTLICHE
 GEHÖRLOSENGEMEINSCHAFT**

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibelschule@cgg.deaf.ch

- Samstag, 4. März, 9.00 – 12.00 Uhr
 Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde,
 Bahnhofstrasse 30, Aarau
- Samstag, 25. März, 9.00 – 12.00 Uhr
 Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde,
 Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 5. März, 14.00 Uhr
 Gehörlosen-Gottesdienst in der Pflingstge-
 meinde, Holenackerstrasse 32, Bern
- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Luzern

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch
 Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 26. März, 14.00 Uhr
 Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindeg-
 zentrum Waldau, Zürcherstr. 68b, St. Gal-
 len
- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 19. März, 14.00 Uhr
 Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungs-
 zentrum, Grabengut, Grabenstrasse 8a,
 Thun
- Hauskreise auf Anfrage

**CAB, SCHWEIZ. CARITAS-
 AKTION DER BLINDEN**

Auskünfte: CAB, Ressort Taubblinde, Schren-
 nengasse 26, 8003 Zürich, Johannes Hein-
 rich Koller, Telefon 044 466 50 68, Telefax
 044 462 13 04, E-Mail: j.koller@cab-org.ch

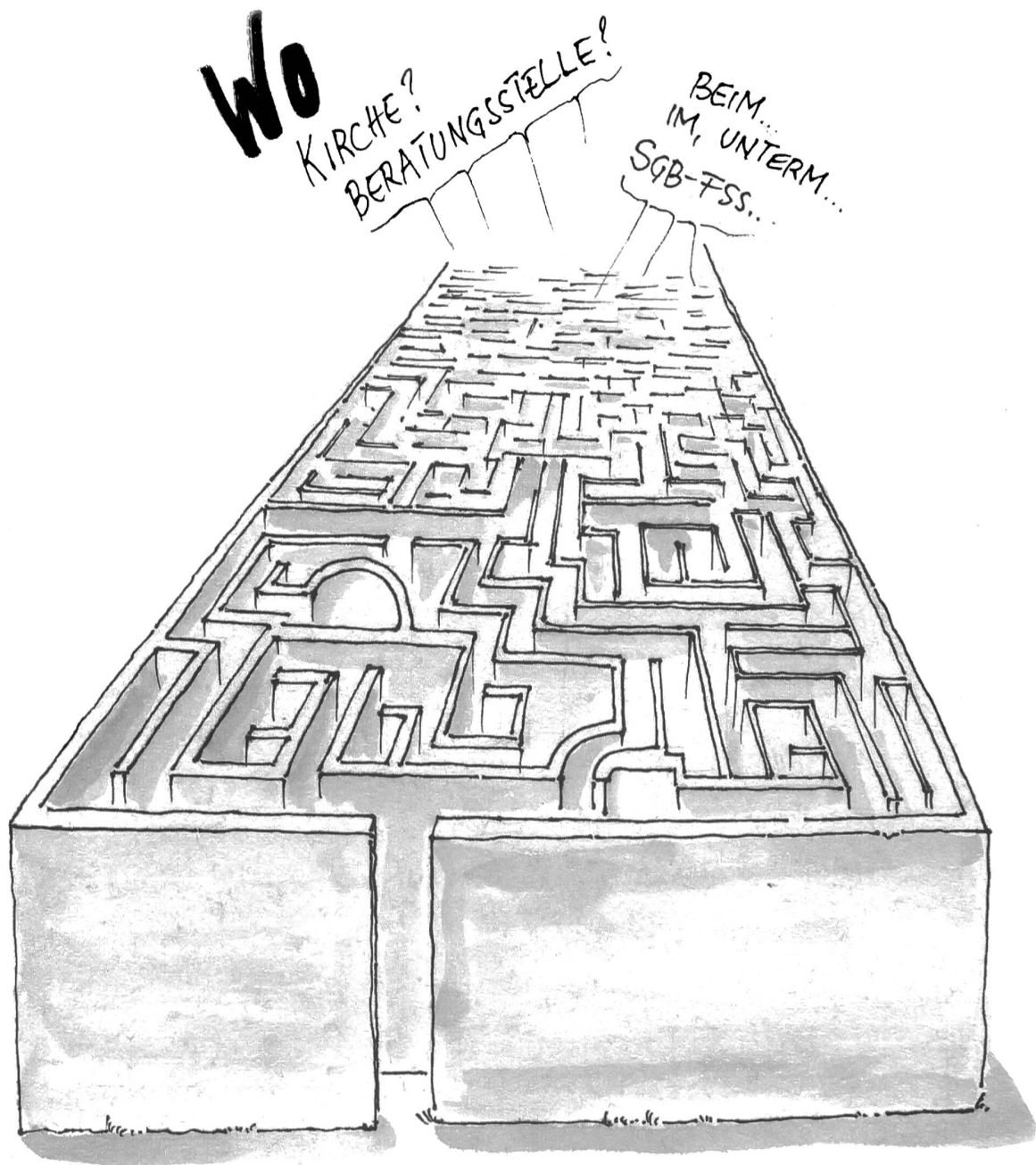
- Sonntag, 12. März, 10.15 Uhr
 Gottesdienst für Hör- und Sehbehinderte im
 Gemeindehaus der Pfarrei Peter und Paul,
 Laurenzenvorstadt 80, Aarau. Gedanken
 und Austausch zum Thema: «Neues – Ver-
 änderung und Hoffnung».



Foto: Yvonne Hauser

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils
 im Gemeindeblatt und Teletext 772



Die kleine Umfrage zeigt, dass viele Gehörlose und Hörende nicht klar sehen, was der SGB-FSS eigentlich macht. Mehr darüber auf Seite 8.